Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 37.

Hirschberg, Donnerstag den 9. September 1830.

Die Ruinen der Wolfsburg.

(Fortsetzung.)

31.

Es war im folgenden Jahre, 1796, zu Ende des August, als der Legations-Secretair und Rittmeister Albini in Geschäften seines Hofes das stolze Paris, in welchem wegen Jourdan's verlorner Schlacht bei Amberg Volksgährungen sich gezeigt, verlassen und in das liebe deutsche Land ziehen mußte. Da der Befehl zur Abreise plötzlich gekommen, so fand der junge Mann keine Gelegenheit, seine Lieben von der baldigen Ankunft zu benachrichtigen; sondern das Glück behielt ihm die süßen Freuden einer schönen Ueberraschung vor. Gottfried, welcher an dem Nomaden-Leben das größte Gefallen zeigte, trabte lustig und wohlgemuth hinter seinem Gebieter, sich schon jetzt im Geiste freuend über die Masse von Neuigkeiten, welche er allenthalben würde auskramen können.

In Berlin angekommen besuchte unsern Albini gleich am folgenden Morgen Herrmann von Laube, welcher durch des Vaters gewichtige Vermittelung eine Anstellung im Forst-Departement gefunden, weil dem Jüngling gerade dieser Zweig des cameralistischen Wissens der angenehmste und interessanteste gewesen. Der früher zwischen ihnen Statt gehabte Groll war vergessen und die alte Freundschaft wieder in ihre verjährten Rechte getreten. „Wie gut Dir die Pariser Luft bekommen ist!" scherzte Herrmann. „Du blühst ja wieder, wie in den fröhlichen Burschentagen und hast gewiß mancher gallischen Schönen das niedliche Köpfchen verrückt! Ist die Reue über Deine schon getroffene Wahl noch nicht gekommen? Fließen in Paris keine Thränen aus weiblichen Gluten-Augen Deinem Andenken? Oder bist Du noch treu der deutschen Clara, wie einst der blühenden Auguste?" — „Dein Glück, lachte der Rittmeister, daß Du mit Deinem leichten Sinne nicht an meiner Stelle in Frankreichs Hauptstadt gewesen! Du hättest Dich sonst hundertmal verliebt und vor lauter Liebesabentheuern den Verstand verloren! Doch, Scherz bei Seite! Weißt Du mir nichts Neues mitzutheilen?" „O ja, damit kann ich dienen! Bode ist vor einigen Wochen Regierungs-Rath geworden und hat erst vor acht Tagen eine Reise zu Deinem künftigen Schwieger-Papa unternommen, wahrscheinlich, um mit Elisen ein vernünftiges Wort zu sprechen. Ferner hat mein gestrenger Herr Vater, welcher übrigens gegen mich wieder ganz der Alte ist, an der verfallenen Wolfsburg und der wirklich bezaubernd-schönen Gebirgsgegend ringsum

soviel Geschmack gefunden, daß auf seinen Befehl nicht nur die Kapelle neu erbaut und möglichst erweitert, sondern auch die graue Veste mit ihrem eingestürzten Thurme im ritterlichen Style wieder hergestellt, eins der Nachbardörfer erkauft und Conrad, der Kastellan, als vorläufiger Schirmvogt der Burg erwählt und von der Gemeinde anerkannt worden ist. Der Papa hat beschlossen, in diesem Jahre noch abzudanken und den Rest seiner Tage als ehrlicher, friedlicher Rittersmann auf der aufgeputzten Ruine zu verleben. Nicht wahr, das sind romantische Aussichten für seinen Sohn und einzigen Erben? —" „Du wirst niemals Geschmack am Alterthümlichen, am Gediegenen und an einem häuslichen Heerde finden!" eiferte Albini. „Nur Geduld, Herr Bruder! Das wirst Du gleich hören! Vernimm zum Dritten und staune! Ich bin verlobt. —" „Wie nennt sich denn die Beneidenswerthe?" fragte spöttelnd der Rittmeister. „Edda von Randau," sprach pathetisch der Andere. — „Etwa eine Verwandte von Elisen?" „Ihre leibliche Schwester, mein Herr Legations-Secretair! —" „Aber ich begreife nicht, fuhr sinnend Albini fort, warum der Amtsrath dieser Schwester niemals erwähnte." „Der hat selbst nichts von ihr gewußt! lachte Herrmann. Doch höre mir ruhig zu! Um den Bau der Wolfsburg und der Kapelle möglichst zu fördern, mußte ich oft auf Befehl des Vaters dorthin reisen: Da mir hübsche Mädchen von jeher ein gewisses Wohlgefallen eingeflößt, so kannst Du Dir leicht vorstellen, daß ich sehr fleißig auf Schloß Neuhof einsprach und mich an den dort lebenden Sonnen höchlich weidete. Im Juni dieses Jahres geschah dieß ebenfalls und — wer malt meine Ueberraschung, als mir der Förster Max nicht ohne Herzklopfen erzählt, daß dasselbe reizende Kind, welches Du einst im südlichen Frankreich auf einem eroberten Schlosse aus seinen Armen gerettet, vor einigen Tagen beim Amtsrath angekommen und sich als Elisens Schwester legitimirt habe. Die Gemalin des damals entflohenen, jetzt aber verstorbenen Schloßbesitzers war eine Schwester der Frau von Randau und nahm die zweijährige Edda nach dem Ableben ihres Vaters, des Majors von Randau, als eigene Tochter zu sich, weil sie selbst keine Kinder hatte. Die gute Frau starb schon nach wenigen Jahren; ihr folgte die Majorin, und Elise, die jüngere Schwester, wurde von dem wackeren Liewald an Kindesstatt angenommen. Zwölf Jahr lang hatten die Schwestern nichts von einander gehört. Dümarin, Edda's Pflegevater, hat vor'm Jahre das Zeitliche gesegnet und sie, die treue Krankenpflegerin, zur alleinigen Erbin eingesetzt. Sogleich veräussert sie alle unbewegliche Habe, eilt in's liebe Deutschland, um die Schwester aufzusuchen und mit ihr zu theilen, kömmt endlich nach langem Forschen zum Amtsrath und lebt dort seit dem Juni die glücklichsten Tage. Noch sollst Du wissen, daß ich damals, als unser Regiment ihres Vaters Schloß im Sturm genommen und Du dem armen Teufel, dem Max, die Gnade des Steigriemens bewilligt, ich vom Regiments-Chef beordert wurde, das erbeutete Fräulein auf einem geduldigen Rosse in die nächste Stadt, wohin sie verlangt, sicher zu transportiren. Meine vier, mir zugetheilten Husaren, ritten voll schuldiger Ehrfurcht hinter der Dame und mir, so daß wir uns recht gemächlich ausplaudern und das gegenseitige Mißgeschick treulich mittheilen konnten. Sie nahm damals den innigsten Antheil an meinem eigensinnig mir folgenden Unglück und sprach beim Scheiden die mich entzückenden Worte: „Vielleicht kreuzen sich einst noch unsere Lebenspfade und es würde mich freuen, dem wackeren Rittmeister und Ihnen von Herzen vergelten zu können." Dein Name, lieber Bruder, in ihrem Munde ward mir damals ein neuer Sporn zur Rache gegen Dich. Doch, das ist vorüber! Ich betrat das Schloß; wir erkannten uns augenblicklich, und schon nach vier Tagen lispelte mir ihr schöner Mund das süße Geständniß der Liebe. An Einem Tage müssen wir: Du, Bode und ich in der Wolfsburg-Kapelle die Vermälung feiern — so hat es der alte Amtsrath bestimmt. —"

„Warum erfuhr ich aber von diesem Allen kein Wort?" fragte Albini gereizt. „Das hast Du meiner Verlobten zu danken!" lachte Herrmann. „Das liebliche Kind muß Dir besser seyn, als mir eigentlich lieb wäre; denn sie erklärte uns, als wir Dir die frohe Mähr verkünden wollten, es sey ihr angenehmer, sich bei ihrem Wiederfinden an Deiner Ueberraschung zu weiden und dabei zu sehen, ob ihr Bild noch in Deinem Gedächtnisse lebe, als daß Du völlig vorbereitet das Schloß beträtest. Deshalb darfst Du auch über diese ganze Mittheilung kein Wort fallen lassen!" — „Hat sie den Förster schon gesehen?" fragte der Rittmeister. „Gesehen allerdings, aber wahrscheinlich

nicht wiedererkannt." Nachdem Albini dem Freunde von Herzen Glück gewünscht, schieden sie mit dem Versprechen, des Abends noch einmal zusammen zu kommen. Nach Herrmann's Weggange warf sich der junge Mann gedankenvoll auf den Sopha, die fast verblichenen Bilder seines Kriegerlebens noch einmal vor die Seele führend. Da tauchte aus dem Chaos der mannigfachsten Erinnerungen das Bild jenes lieblichen Mädchens, welches minutenlang vor Erschöpfung in seinen Armen geruht und dann so süß und schmeichelnd für den ertappten Max gebeten, freundlich und mit Himmelslächeln empor, ihm schelmisch drohend, daß er die Schutzlose vergessen und sich nie mehr nach ihr erkundigt hatte. „Doch sie ist verlobt!" rief er aufspringend. „Ich bin es gleichfalls! Wozu die Erinnerung, da sie nur Wehmuth weckt und Trauer!"

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, schon im Voraus eingenommen für den jungen Legations-Secretair, welchem sein Chef stets das vortheilhafteste Zeugniß gegeben, ertheilte ihm ohne Zaudern den erbetenen vierwöchentlichen Urlaub, bewirkte ihm noch an diesem Tage eine Audienz bei Friedrich Wilhelm dem Zweiten, und entließ ihn mit wahrhaft väterlicher Huld und Güte. — Im Fluge ging's nun nach Frankfurt, wo er seinen Gönner, den biederen Regierungs-Präsidenten von Laube besuchte, und schon am vierten Tage langte er in der theuren Vaterstadt bei seinen hocherfreuten Eltern an. Hier erhielt er die Bestätigung des schon vernommenen, daß Bode draußen auf Neuhof zum Besuche sey und sich ernstlich um Elisen's Gunst bewerbe; daß die Wolfsburg wieder aufgebaut, die Kapelle erweitert und verschönert und Auguste von Seltitz in der Gruft beigesetzt worden; daß Clara sehr häufig zur Stadt komme und sich fleißig nach Briefen von ihm erkundige, und endlich, daß eine junge Dame, deren Namen man ihm aber nicht nannte, seit einem Vierteljahre als Gast beim Amtsrath sich befinde und bereits mit dem jungen Laube verlobt habe. — Er beschloß, am folgenden Morgen in aller Frühe hinaus zu reiten und die Herrschaften beim Frühstück zu überraschen.

32.

Die leuchtende Morgenröthe des folgenden Tages fand unsern Albini schon rüstig im Sattel. Sein braves Schlacht-Roß, welches während seiner Abwesenheit bei den Eltern gestanden, griff muthig aus, als wüßte es, daß glühende Sehnsucht die Brust seines langentbehrten Reiters erfüllte. Nach einiger Zeit rief dieser den ihm folgenden Gottfried neben sich. „Kurz vor Neuhof — sprach er zu ihm — werde ich absteigen und durch den Park nach dem Schlosse gehen. Du verweilst unterdeß so lange, bis Du glaubst, daß ich oben angelangt seyn kann! verstanden?" — Oui — ja, Herr Rittmeister!" „Noch gebe ich Dir den wohlgemeinten Rath, Deine französischen Brocken so lange bei Dir zu behalten, bis wir wieder in Paris seyn werden. Denn hier machst Du Dich nur lächerlich und wirst zum Gespött der ganzen Dienerschaft." — Beschämt blickte der gute Alte zur Seite in die eben aufgehende Sonne und trabte fortan schweigend neben seinem Gebieter fort.

Sie kamen am Parke an; Albini sprang vom dampfenden Rappen, warf den Zügel seinem Diener zu und setzte mit Leichtigkeit über die lebendige Hecke, welche dem weitläufigen Gehölz als Umzäunung diente. Rasch schritt er auf knisterndem Sande vorwärts; freundlich blickte die Sonne durch das hohe Tannengehölz, durch das schwankende Birkengrün und erfrischende Kühlung umfing den vom schnellen Ritte Glühenden. Er beschloß, einige Minuten in einer vor ihm liegenden dichtumrankten Jasminlaube zu ruhen und sich zu sammeln zu dem längst ersehnten, jetzt so nahen Wiedersehen. — Da stand er vor der duftenden Blütengrotte, bog die herabhangenden Zweige rasch auseinander, trat hinein und — prallte in demselben Momente wieder zurück. Auf dem aus Wurzeln künstlich gearbeiteten Garten-Sopha lag ein wunderschönes Mädchen im leichten Morgen-Anzuge, wie es nur des begeistertsten Bildners glühende Phantasie aus Marmor oder Elfenbein zu schaffen vermag. Die Liebliche, in einem Buche lesend, sprang überrascht und hoch erglüht von ihrem Sitze, sich lange und mit Lächeln weidend an der Verlegenheit des jungen blühenden Mannes. Endlich brach er das für Beide so lästige Schweigen. „Vergeben Sie meiner muthmaßlich unangenehmen Störung! Ich konnte nicht ahnen, so früh schon eine Dame hier zu finden — —" „Sie müssen leider das Verdienst des frühen Aufstehens mit mir theilen, Herr Rittmeister!" unterbrach ihn die Reizende, indem sie sich wieder niedergelassen und den jungen Mann zu gleicher Bequemlichkeit genöthigt hatte. „Sie kennen

mich?" fragte er erstaunt, während sein forschender Blick auf den Zügen der lächelnden Nachbarin sinnend verweilte und seine Vermuthung fast zur Gewißheit sich gestaltete. „Wie könnte ein dankbares Herz das Bild Desjenigen vergessen, welcher sich einst die gerechtesten Ansprüche auf bleibende Erinnerung gegründet — obgleich er das Andenken an das unbedeutende Mädchen seiner Rettung längst über Bord geworfen zu haben scheint." — „Sie thun mir ernstlich wehe, mein Fräulein, wenn Sie mich Dessen im Ernst für fähig halten sollten!" „Nun, fuhr sie lebhaft und mit leuchtenden Augen fort, so sagen Sie, wer jetzt neben Ihnen sitzt!" — „Ein zartes Engelbild, sprach er mit bewegter Stimme und faßte ihre kleine Hand, welches ich einst in Frankreich aus rohen Händen zu befreien das Glück hatte." „Gut getroffen! lachte das Mädchen. Sie verdienen deshalb meinen zweifachen Dank: erstens für die Rettung, und zweitens für das treu bewahrte Andenken an mich!" —

Sie erzählte ihm nun mit liebenswürdiger Vertraulichkeit von ihren Schicksalen seit jenem verhängnißvollen Abend; erwähnte ihres Standpunktes zum Amtsrath und zu Elisen; entdeckte ihm flüchtig und nicht ohne Erröthen ihr Verhältniß zum jungen Laube, und war eben in einer lebhaften Schilderung der Vorzüge Claras begriffen: als diese mit Elisen herein, und in seine ausgebreiteten Arme stürzte. Gottfried, welchem die Zeit zu lang geworden, war unterdeß ruhig und gravitätisch auf den Schloßhof geritten, hatte die Rosse ohne Umstände in den Stall gezogen, die über sein plötzliches Erscheinen und eigenmächtiges Verfahren verblüfften Stallknechte im engen Kreise um sich versammelt und ihnen Wunderdinge über Frankreich, und namentlich über Paris, mitgetheilt. Bald war durch sein lautes Sprechen und das gellende Gelächter seiner Zuhörer über sein französisches Fluchen das ganze Schloß alarmirt worden, so daß der Regierungs-Rath von Bode, welcher schon seine Stimme erkannt, hinabeilte und nach dem Rittmeister sich erkundigte. Mit treuherziger Freude begrüßte der Alte seinen ehemaligen Zögling im Reiten und Fechten und wollte vor Erstaunen fast in die Erde sinken, als er erfahren, daß sein Herr noch nicht im Schlosse sey. „Da wird er gewiß noch in dem englischen Holze herumwandeln und allerlei Betrachtungen anstellen!" rief er dem wegeilenden Bode nach.

Im Triumphe führten die drei Mädchen den Allen willkommenen Gast dem freudigen Regierungs-Rathe entgegen und überliessen mit zarter Schonung, indem sie dem Amtsrath die frohe Botschaft bringen wollten, die Freunde dem süßen Entzücken des Wiedersehens. „Wie ist's mit Elisen und Dir?" fragte endlich Albini nach langer Umarmung. „Nur Deiner haben wir gewartet," sprach leuchtenden Auges der Rath; „nur Du sollst Alles zum fröhlichen Ende führen!" — „Warum denn gerade ich?" „Elise hat Dir gelobt, Du Vergeßlicher, nur aus Deiner Hand den Gatten zu empfangen, und besteht so eigensinnig auf diesem Versprechen, daß, wenn Du ohne Lösung Deines Wortes gestorben wärest, sie sicherlich unvermält bleiben würde." — Da versprach noch heut der Rittmeister mit der überaus Gewissenhaften zu reden und sie dem feurig Liebenden in die Arme zu führen.

(Beschluß folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Fernrohr.

Charade.

Erste Sylbe.

Ewig ist sie und unendlich, ein allbeherrschendes Wesen,
Hält ein jegliches Ding ganz in die Länge umfaßt.

Zweite Sylbe.

Ewig auch er und unendlich, ein allbeherrschendes Wesen,
Hält er ein jegliches Ding ganz in die Breite umfaßt.

Das Ganze.

Aus der Verbindung der zwei, die, jegliches einzeln, unendlich,
Wird nun ein endliches Ding; (vorn ist's und hinten) begrenzt.

Miszellen.

Bei der Fahrt des Dampfschiffes Concordia am 14. August begegnete demselben in der Nähe von Mondorff an der Mündung der Sieg, ein kleines Fahrzeug, bekannt unter der Benennung „Dreibördchen", von zwei erwachsenen Männern, Vater und Sohn, geführt, welches, mit Heu sehr überladen, dem durch einen ziemlich heftigen Wind erzeugten Wellenschlag stark ausgesetzt war, und zu sinken drohte. Der Capitän des Dampfschiffes ließ, um das gefährdete Fahrzeug nicht noch dem stärkeren Wellenschlage auszusetzen, welchen die Schaufelräder des Dampfschiffes bewirkten, dieses so viel als möglich ausweichen, und die Maschine stille stellen. Bevor der überladene Kahn aber noch in die Nähe des Dampfschiffes kam, und mithin bevor dieses auf denselben nachtheilig einwirken konnte, sank derselbe jedoch bereits. Der Capitän ließ sogleich eine Schaluppe ins Wasser, und vermittelst derselben eilten der zweite Capitän, Peter Kroll, und zwei Matrosen, so wie

ein, als Passagier am Bord befindlicher, Engländer, Namens Ackermann, der sehr gewandt und schiffskundig, mit in die Schaluppe gesprungen war, den Gesunkenen zu Hülfe, die in der höchsten Gefahr, und als sie sich unmöglich länger mehr über Wasser zu erhalten vermochten, gerettet und ans Ufer gebracht wurden. Am Ufer entspann sich zwischen dem Engländer und der Equipage des Dampfschiffes ein Mißverständniß, welches seinen Grund in dem Mangel hatte, sich gegenseitig durch die Sprache verständigen zu können. Der Engländer wollte nämlich dem gesunkenen Kahn und der Heuladung nacheilen, in der Meinung, daß noch mehrere Personen zu retten seyn könnten. Der Capitän Kroll aber, der von den Geretteten mit Gewißheit erfahren hatte, daß nur diese Beiden im Kahn befindlich gewesen seyen, wollte an das Dampfschiff fahren, um den Aufenthalt, der schon mehr als 20 Minuten betragen hatte, nicht noch mehr zu verlängern. Hierüber erbittert, ergriff der Engländer den Capitän unversehens, riß ihn vom Steuerruder und warf ihn über Bord. Einer der Matrosen aber vergalt dem Engländer bald Gleiches mit Gleichem, und warf den Engländer zu dem Capitän über Bord, worauf Beide, ziemlich durchnäßt, wieder in die Schaluppe sprangen, damit vom Ufer abfuhren und das Dampfschiff erreichten. Dem Engländer soll dieser Auftritt späterhin viel Vergnügen gewährt haben, und die übrige Gesellschaft des Dampfschiffes, welche ihm mit Erstaunen zugesehen, sich darüber beruhigt und belustigt haben, sobald ihr die Veranlassung des sonderbaren Kampfes bekannt wurde.

Das Gewitter, welches am 3. August Abends den Bewohnern des Innthals so gefährlich wurde, hat, durch seinen fürchterlichen Hagelschlag, einen großen Theil Tyrols so verwüstet, daß die Bäume ohne Früchte und Blätter, wie im Winter dastehen, und selbst das Gras auf den Wiesen nicht zu mähen ist. Noch eilf Tage nach dem Gewitter fand man an schattigen Orten in der Gegend von Götzens die hühnereiergroßen Hagelstücke in fußhohen Haufen.

Am 21. August Abends hatte man in Hanau den traurigen Anblick einer Ueberschwemmung, welche durch das plötzliche Anschwellen des Kinzig-Flusses veranlaßt worden. Ein bei Saal-Münster gefallener Wolkenbruch, der dort schreckliche Verwüstung angerichtet, war die Ursache davon.

Am 14. August ist in Neustadt an der Waag, in Ungarn, in einer Scheune der Vorstadt Feuer ausgebrochen, und hat binnen zwei Stunden über 400 Häuser, samt 50 vollen Scheunen, in Asche gelegt. Auch mehrere Menschen haben wegen der reißenden Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, ihr Leben eingebüßt; der Schaden wird über 200,000 Gulden angeschlagen. Die fortwährende Hitze richtet in den südlichen Gegenden Ungarns großen Schaden an. Viele Brunnen sind ausgetrocknet, oder geben spärlich Wasser, und viele Wald-Quellen versiegt.

Im südlichen Rußland hat eine gänzliche Mißerndte Statt gefunden.

Im Königreich Polen zeigen sich Heerden von Wölfen. — Drei Viertheile der Stadt Bialla (373 Gebäude), sind ein Raub der Flammen geworden.

Das Unwetter, was Tyrol am 3. August betraf, hat am fürchterlichsten im Ober-Innthal gewüthet. Die ganze Ortschaft Oesten ist vom Wasser weggerissen. Bei Nassereit wurden auf 2 Stunden Strecke 8 Brücken weggerissen, darunter eine steinerne, welche 30 Fuß über dem Wasserspiegel schwebte.

Das in der Nähe von Lippstadt, in Westphahlen, befindliche Lager der Preußischen Truppen, welche zum Herbst-Manövre versammelt, ist von den Truppen verlassen worden, weil durch unaufhörlichen Regen alles Erdreich so erweicht ward, daß es nicht möglich war, in den Zelten verbleiben zu können.

Nach achtwöchentlichem Krankenlager ist der Herzog von Anhalt-Köthen mit Tode abgegangen. Die Regierung übernimmt jetzt, nach den Haus- und Familien-Gesetzen, der Fürst Heinrich zu Anhalt-Köthen-Pleß.

Am 19. August schlug in York ein Boot um, wobei 6 Kinder des Kaufmann Riggs (2 Töchter von 20 und 16 Jahren, 4 Söhne von 18, 16, 7 und 6 Jahren,) eine Beute des Todes wurden.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastation. Das in hiesiger Vorstadt belegene Gottfried Heinzel'sche Haus, Nr. 234, wozu noch ein Nebenhaus, zu 15 Scheffel Aussaat Ackerland und 2¼ Morgen Buschland gehören, und welche Realitäten zusammen auf 1276 Rthlr. gerichtlich taxirt worden sind, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in den hierzu auf

den 24. August, 23. September und 1. November d. J., Nachmittags um 2 Uhr,

auf dem Rathhause hierselbst angesetzten Bietungs-Terminen, wovon der letzte peremtorisch ist, an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Gottesberg, den 5. Juli 1830.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Subhastation. Da in dem am 7. Juni d. J. angestandenen peremtorischen Bietungs-Termine auf das sub hasta gestellte, der verwittweten Handelsfrau Lincke hierselbst zugehörige Wohnhaus Nr. 97, so auf 497 Rthlr. 16 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzt, der Zuschlag wegen Mangel an Kauflustigen nicht ertheilt werden können, so haben wir anderweit den künftigen

11. October d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause als einzigen peremtorischen Bietungs-Termin anberaumt, und laden hiermit besitz- und zahlungsfähige Kauflustige ein, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Lähn, den 9. August 1830.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Bekanntmachung. Nachdem über den Nachlaß des am 25. Januar 1829 verstorbenen hiesigen Schuhmachermeisters Johann Gottlieb Kitschelt der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, werden alle unbekannte Gläubiger des Schuhmachermeister Johann Gottlieb Kitschelt hiermit vorgeladen, in dem auf

den 6. December c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath, Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Thomas anberaumten Termine ihre Forderungen entweder persönlich oder durch einen hiesigen Justiz-Commissarius, wozu ihnen bei etwaniger Unbekanntschaft die Herren Justiz-Commissions-Rath Hälschner und Justiz-Commissarius Woit vorgeschlagen werden, gehörig anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die Ausbleibenden ihrer etwanigen Vorrechte verlustig, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Hirschberg, den 12. August 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation. Nachdem auf den Antrag der Beneficial-Erben des am 19. August 1829 durch Selbstmord verstorbenen hiesigen Fleischermeisters Johann Gottfried Hornig, über den Nachlaß desselben per Decretum vom 11. Juni d. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle unbekannte Gläubiger des gedachten Hornig hiermit vorgeladen, in dem auf

den 12. October c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Borchard anberaumten Termine auf dem Gericht hierselbst entweder in Person oder durch einen gehörig bevollmächtigten hiesigen Justiz-Commissarius, wozu ihnen bei etwaniger Unbekanntschaft die Herren Justiz-Commissions-Rath Hälschner und Justiz-Commissarius Woit vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse anzumelden und zu bescheinigen, auch sich über die Beibehaltung des bisherigen Interims-Curator's, Herrn Justiz-Commissarius Robe oder die Wahl eines andern zu erklären. Die Ausbleibenden werden ihrer etwanigen Vorrechte verlustig geh'n, und mit ihren Forderungen an Dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte.

Hirschberg, den 12. August 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Thomas.

Bekanntmachung. Auf besondern Antrag eines Real-Gläubigers in der Reinert'schen Mühlen-Subhastations-Sache sub Nr. 156 hierselbst, wird Kauflustigen nachträglich bekannt gemacht, daß in dem am 21. September d. J. anstehenden letzten Bietungs-Termine an den Meist- und Bestbietenden der Zuschlag, wenn keine gesetzliche Umstände vorhanden, erfolgen solle, daß aber der erste Hypotheken-Gläubiger dem neuen Acquirenten seine Hypotheken-Forderung per 1000 Rthlr. ferner belassen will, wenn die Zinsen prompt berichtiget, und in diesem Falle auch die Kündigung unter 3 Jahren nicht eintreten werde.

Schönau, den 22. August 1830.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Bekanntmachung. Die zum Hospitale ad Sct. Nicolaum hieselbst gehörige, am Deichsa-Flusse belegene dreigängige oberschlägige sogenannte Buschmühle, zu welcher circa 54 Scheffel Breslauer Maas Aussaat gehören, und welche bisher verpachtet gewesen, soll, in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung, wiederum meistbietend verkauft werden.

Terminus hierzu ist auf den 15. September c. angesetzt, an welchem Kauflustige und Zahlungsfähige früh um 9 Uhr in unser Sessions-Locale eingeladen werden.

Haynau, den 10. August 1830.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses, die dem Müllermeister Gottfried Herrmuth zu Schreiberhau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 3 alldort belegene, und in der gerichtlichen Taxe vom 5. April 1830 auf 2603 Rthlr. Courant abgeschätzte Wassermühle, und stehen auf den 10. August, 12. October c., Termine, der peremtorische Bietungs-Termin aber, auf den 14. December c., Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Hermsdorf unter'm Kynast an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf u. K., den 21. Mai 1830.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem verstorbenen Johann Gottlieb Glaubitz zu Herischdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 57 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 1. Mai c. auf 145 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 9. November, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei allhier an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 10. August 1830.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Da das hiesige, an der lebhaften Straße nach Schmiedeberg gelegene städtische Schießhaus pachtlos geworden ist, so soll dasselbe, im Wege der öffentlichen Licitation, auf den 21. September abermals verpachtet werden. Indem wir hierzu Pachtlustige ergebenst einladen, bemerken wir zugleich, daß der Pacht-Antritt mit dem 1. October l. J. erfolgen muß.

Hirschberg, den 25. August 1830.

Die Schützen-Deputation.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Christian Gottlieb Seiffert zu Schreiberhau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 1 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 8. Juni c. auf 169 Rthlr. 20 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf den 10. November, Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei allhier an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 21. August 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastation und Edictal-Citation. Ueber den Nachlaß des Häusler Johann Gottlieb Worbs, ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, das zu diesem Nachlaß gehörige, auf 289 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Haus und Boden, sub Nr. 8 zu Egelsdorf, Löwenberg'schen Kreises, subhastirt. und der einzige Bietungs-Termin mit dem Termine zur Anmeldung der Gläubiger auf

den 21. October c., Vormittags um 9 Uhr,

in hiesiger Gerichts-Kanzellei angesetzt, wozu wir Kauflustige und alle unbekannte Gläubiger des Häusler Johann Gottlieb Worbs, um ihre Ansprüche anzumelden, mit der Warnung vorladen, daß die ausbleibenden Gläubiger aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Greiffenstein, den 10. August 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations-Patent. Das unterzeichnete Gerichts-Amt bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die zu Rohnau sub Nr. 8 belegene, dem Heinrich Grimm gehörige Wassermühle, welche nach der beigehefteten Taxe auf 631 ⅓ Rthlr. ortsgerichtlich gewürdigt worden, auf den Antrag des Besitzers, im Wege der freien Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch eingeladen, in dem zur Licitation anberaumten Termine,

den 24. November a. c., Vormittags um 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichts-Amt ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen; insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Kreppelhof, den 27. Juni 1830.

Reichsgräflich Stolberg'sches Gerichts-Amt.

Bekanntmachung. Da in dem zum nothwendigen öffentlichen Wiederverkauf des sub Nr. 42 in Nieder-Berbisdorf, Schönau'schen Kreises, an der Chaussee von Breslau, Liegnitz ꝛc., nach Hirschberg und Warmbrunn belegenen, früher dem Johann Carl Wollstein gehörig gewesenen, hiernächst aber dem verstorbenen Emanuel Ehrenfried Pohl durch die Adjudicatoria de publ. den 12. November 1827 für 10,750 Rthlr. zugeschlagenen Bauerguts nebst Gerichts-Kretscham, wozu unter anderen, außer den ausreichenden Wohn-, Landwirthschafts- und Gastwirthschafts-Gebäuden, folgende Realitäten gehören:

1) 198 Scheffel 2 Metzen Breslauer Maas Ackerland,
2) ein großer Obst- und Grase-Garten,
3) Wiesen-Nutzung zu 25 Fuder Heu und Grummet angenommen,
4) 56 Scheffel Forstareal,
5) die Befugniß, Gast- und Schankwirthschaft zu treiben,
6) die Befugniß, Branntwein zu brennen, zu backen und zu schlachten,

welche zu Folge der Taxe vom 7. April 1827 auf 20,556 Rthlr. abgeschätzt worden, am 4. d. M. angestandenen peremtorischen Licitations-Termine nur ein einziges Gebot von 6,000 Rthlr. gethan worden ist, so wird, auf einstimmigen Antrag sämmtlicher Interessenten, hierdurch ein nochmaliger Bietungs-Termin auf

den 23. October d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt, zu welchem Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken geladen werden, daß die Taxe und Bedingungen jederzeit in der Kanzellei des unterzeichneten Justitiarii zu Hirschberg eingesehen werden können.

Hirschberg, den 5. August 1830.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret die zu Hohndorf, sub Nr. 66 belegene, auf 545 Rthlr. 26 Sgr. gerichtlich gewürdigte Gottfried Brendel'sche Gärtnerstelle, ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in termino peremtorio

den 12. October d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario in der Gerichtsstube zu Hohndorf ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 10. Juli 1830.

Das Gerichts-Amt zu Hohndorf. Puchau.

Anzeige. Ich bin Willens, mein in Schönau sub Nr. 41 gelegenes Haus, bestehend in 3 guten heizbaren Stuben, nebst Alkove, sehr schönen Kammern, und einem Laden-Gewölbe, welches sich ganz eignet zu Spezerei- und Schnitt-Waaren-Handel, gute Stallung, besonders für Pferde, dasselbe ganz oder auch zu einzelnen Theilen zu vermiethen; darauf Reflektirende können sich deshalb bei dem Herrn Bürgermeister Hirsementzel oder auch an mich selbst wenden, um das Nähere zu erfahren.

Prausnitz, den 2. September 1830.

Henriette Wilhelmine Ebert, geb. Windek.

Anzeige. Ein in dem besten Zustande sich befindendes Billard, mit allem, was dazu gehört, soll zu dem billigsten Preise verkauft werden. Wo? ist zu erfragen in dem Hause Nr. 187 eine Stiege hoch zu Löwenberg.

Bekanntmachung. Bei einem verehrten landwirthschaftlichen Publico ist wohl jede Hinweisung auf den Nutzen, welchen der Gips als Düngungs-Mittel durch Aufstreuen auf Klee und andere Blatt-Früchte gewährt, gegenwärtig ganz überflüßig, wenig oder gar nicht scheint dagegen der Gebrauch desselben im Innern des Ackers als Dünger bekannt zu seyn, und ich hoffe daher auf gütige Nachsicht rechnen zu dürfen, wenn auch ich meine eigene Erfahrung in Anwendung des Gipses auf letztere Art hiermit öffentlich bekannt mache.

Da es keinem Zweifel unterliegt, daß allemal die Frucht auf jenem Acker, der im vorhergegangenen Jahre begipste Klee-Brache war, kräftiger und üppiger steht, als auf dem, dessen vorjährige Frucht nicht begipst war, und da man diese Fruchtbarkeit also unstreitig nur den auflösenden und düngenden Bestandtheilen des Gipses zuschreiben kann, so kam ich auf den Gedanken: daß der Gips doch auch unstreitig einen wohlthätigen Effect hervorbringen müsse, wenn derselbe ganz so wie Kalk gesät und untergeeggt würde. Ich wählte zu diesem Versuche ein in der Boden-Substanz durchaus gleiches Gewende auf meinem Gute Neu-Kemmnitz, bedüngte die Beete in der Mitte mit Gipse, die rechts und links aber mit Miste, und bezeichnete mir genau die Beete, wo die Gips-Düngung anfing und aufhörte, um späterhin den Unterschied an der Frucht wahrzunehmen.

Das auf dieses Gewende gesäete Sommer-Korn ging auf; — und bald zeigte es sich: daß die Saat auf dem mit Gipse gedüngten Theile weit frischer stand, als da, wo animalischer Dünger war, wie aber dieselbe das vollkommene Wachsthum erreicht hatte, so war der Unterschied an Aehren und Halmen auffallend, und beide übertrafen auf der begipsten Fläche an Länge die auf jenem Theile des Gewendes, wo mit Mist gedüngt war.

Mehrere tüchtige Oeconomen haben sich davon überzeugt, und sind erbötig, die Wahrheit meiner Aussage nöthigenfalls öffentlich zu bekunden, wenn es ja — wider alles Vermuthen — noch Landwirthe geben sollte, welche Zweifel darein setzen oder glauben möchten, daß ich dem Gipse wohl zu viel Ehre anthun — und als General-Pächter der herrschaftlichen Neuländer Gips-Brüche nur meinen Gewinn in Augen haben könnte. Diese kann ich nur auf die Bekanntmachung des Herrn Kammer-Rath Dr. Zimmermann in der Schlesischen Landwirthschaftlichen Monatsschrift, Band II, Heft 3, Juli 1830, S. 571 — 575, hinweisen, wo sich derselbe über die Anwendung der Gips-Düngung bei der Wendfurche umständlich ausspricht; auch würden sie sich von der Richtigkeit dieser meiner Aussage hinlänglich überzeugen, wenn sie selbst dergleichen Versuche auf durchfälligem Boden anstellen wollten, wozu die jetzt beginnende Herbst-Saat die schönste Gelegenheit darbietet.

Dieses Düngungs-Surrogat bleibt überdieß unstreitig das wohlfeilste, denn man bedarf zu Bedüngung einer Fläche von einem Preuß. Morgen, à 180 □ Ruthen, fünf — höchstens sechs Centner fein gemahlnen Neuländer Gips; dies verursacht eine Auslage von 2 Rthlr. bis 2 Rthlr. 12 Sgr., den Centner zu 12 Sgr. gerechnet, für welchen Preis man diese Fläche mit keinem anderen Düngungs-Mittel bedüngen kann.

Möchten sich demnach doch recht viele Herren Landwirthe zu dergleichen Versuchen entschließen, und ihnen diese das erfreulichste Resultat gewähren, dann wäre meine Auslassung hinlänglich von selbst gerechtfertigt! — J. Dolan.

Löwenberg, den 28. August 1830.

Anzeige. Ich bin gesonnen, meinen in der Mitte des Dorf's gelegenen Dienstgarten Nr. 5 zu Riemendorf, auf dem nur 50 Rthlr. eingetragen sind, aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflektirende können die nähern Kaufs-Bedingungen jederzeit erfahren bei dem Besitzer Reimann.

Anzeige. Ein Fundations-Kapital von 400 Thalern ist gegen pupillarische Sicherheit, wo möglich unter der Grafschaft Schaffgotsch, baldigst zu verleihen. Das Nähere hierüber ist zu erfahren bei'm

Kaufmann G. F. Hoffmann in Petersdorf.

Anzeige. Zu Hermsdorf unt. Kynast ist die Aust'sche Bleiche, nebst Walke, alsbald zu verpachten. Pachtlustige wollen sich bei unterzeichnetem Eigenthümer melden.

Aust,
Garten-Besitzer zu Hermsdorf unt. Kynast.

Anzeige. Da ich nunmehro auch mit vorzüglich schönem Damen-Tuch versehen bin, so empfehle ich mich einem geehrten Publikum zu geneigter Abnahme ganz ergebenst. Traugott Seidel,
in der Kürschner-Laube Nr. 16.

Anzeige. Mit ächtem Böhmischen Staudenkorn kann dieses Jahr die respectiven Herren Acker-Besitzer wieder auf's Reellste bedienen: W. L. Langenmayr in Schmiedeberg.

Anzeige. Neue Holländische Heringe sind zu bekommen in der Adolph'schen Weinhandlung.

Anzeige. Ich wünsche zwei Stübchen im Nebengebäude des Deutschen Hauses diese Michaeli anderweitig zu vermiethen. Blau, in Schmiedeberg.

Gesuch. Ein unverheiratheter junger Mensch von 23 Jahren, welcher sich über seine Führung genügend ausweisen kann, und zuletzt als Gehülfe 4 Jahre in der Kanzellei eines Justiz-Officianten gearbeitet hat, sucht baldigst in gleicher Eigenschaft ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Gesuch. Ein tüchtiger Acker-Vogt, in der Schirr-Arbeit sehr geschickt, sucht bald oder zu Michaeli einen Dienst. Das Nähere in der Expedition des Boten.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.
(Entlehnt aus vaterländischen Zeitungen.)

Preußen.

Die Unruhen in den Niederlanden haben am 30. August auch in Aachen einen Theil der durch die Herabsetzung des Lohns aufgeregten Fabrik-Arbeiter zu Unordnungen verleitet. Zur Wiederherstellung der Ruhe haben sich im ersten Augenblick bei dem gänzlichen Mangel an Truppen, die dortigen bemittelsten Bürger vereinigt, und es schienen, nach den letzten Nachrichten, Hoffnungen vorhanden zu seyn, daß es ihren Bemühungen gelingen werde, den Unordnungen Einhalt zu thun. Um jedoch die Bürger in ihrem lobenswerthen Streben kräftig zu unterstützen, und jeder weiteren Folge vorzubeugen, hat der commandirende General des 8ten Armee-Corps einen Theil des zu den Uebungen bei Coblenz versammelten Corps in Eilmärschen nach Aachen gesandt. Gleichzeitig haben sich Truppen von Coblenz nach Cöln in Marsch gesetzt, woselbst die Bürgerschaft durch anonyme aufrührerische Bekanntmachungen in Besorgniß gesetzt, dringend um Garnison gebeten hatte. Eben so hat das 4te Armee-Corps Befehl erhalten unverzüglich nach dem Rhein aufzubrechen. Der Königl. General-Procurator hat sich von Cöln nach Aachen begeben, um die Untersuchungen sogleich an Ort und Stelle zu leiten.

Frankreich.

Eine Königl. Verordnung bestimmt die Umbildung des Staatsrathes; eine andere die Entlassung von 5, und die Pensionirung von 27 Staatsräthen. Aus der Liste des außerordentlichen Dienstes des Staatsrathes sind gestrichen 36 Staatsräthe. Desgleichen aufgehoben die Verfügungen, wornach Mitglieder an den Erörterungen des Staatsrathes Theil nahmen; diese Liste enthält 17 Staatsräthe. — Neu ernannte sind an ihre Stellen getreten, doch nicht in so großer Anzahl.

Nach einer Königl. Verordnung vom 20. August, sind 81 höhere Offiziere ausser Activität — und wenn sie in Frankreich bleiben — auf Halbsold gesetzt worden.

Bereits liegen zu Toulon 80 Millionen Franks Gold und Silber, welche aus Algier gekommen. — Die dreifarbige Fahne weht nun auf den Mauern zu und von den Schiffen der Königl. Flotte vor Algier. —

Am 22. August hat der General Lafayette große Heeresschau über 40,000 Mann National-Gardisten abgehalten. Ihre Haltung und Pünktlichkeit wurde bewundert.

Der zu Granville verhaftete und jetzt zu Sanct-Lo im Verhaft sitzende ehemalige Premier-Minister, Fürst von Polignac, hat an den Präsidenten der Pairs-Kammer folgendes Schreiben erlassen:

Sanct-Lo, den 17. August 1830.

„Mein Herr Baron! Nachdem ich in Granville in dem Augenblicke verhaftet worden, wo ich, den stattgehabten traurigen und beklagenswerthen Ereignissen entfliehend, nach der Insel Jersey überzusetzen suchte, habe ich mich als Gefangenen in die Hände der provisorischen Kommission der Präfektur des Kanals gegeben, indem weder der Königl. Prokurator des Bezirks von Sanct-Lo, noch der Instructionsrichter, nach Inhalt der Charte, einen Verhafts-Befehl gegen mich erlassen konnten, falls die Regierung, wovon mir indessen nichts bekannt ist, Befehle dazu ertheilt gehabt hätte. Nur mit der Bewilligung der Pairs-Kammer, heißt es im Artikel 29 der jetzigen Charte, die darin mit der alten übereinstimmt, kann ein Mitglied der Pairs-Kammer verhaftet werden. Ich weiß nicht, was die Kammer in dieser Beziehung thun und ob sie mir die traurigen Ereignisse der beiden Tage zuschreiben wird, die ich mehr als irgend Jemand beklage, die mit der Schnelligkeit des Blitzes bei einem Gewitter eintraten und denen keine Gewalt, keine menschliche Klugheit Einhalt thun konnte, weil man in jenen furchtbaren Augenblicken nicht wußte, auf wen man hören, an wen man sich wenden sollte, und höchstens sein Leben vertheidigen konnte. Mein Wunsch, Herr Baron, wäre, daß man mir erlaubte, mich auf meinen Wohnsitz zurückzuziehen, um die Gewohnheiten eines stillen Lebens wieder zu beginnen, die einzigen, die meinen Neigungen entsprechen und denen ich, wie Alle, die mich kennen, es wissen, gegen meinen Willen entrissen worden bin. Genug Wechselfälle des Schicksals haben mich betroffen, genug des Mißgeschicks hat in dem Laufe meines stürmischen Lebens das Haar auf meinem Haupte gebleicht. Wenigstens kann man mir nicht vorwerfen, in den Zeiten meines Glücks jemals eine bittere Erinnerung gegen diejenigen bewahrt zu haben, die in den Zeiten meines Unglücks ihre Gewalt gegen mich vielleicht gemißbraucht hatten; und in der That, Herr Baron, wie würde es mit uns Allen, so viel wir ihrer sind, bei diesen ewigen Veränderungen, welche unser Jahrhundert darbietet, stehen, wenn die politischen Meinungen derer, die vom Gewitter getroffen werden, in den Augen derjenigen, welche sich zu glücklicheren politischen Meinungen bekennen, zu Vergehen oder Verbrechen würden? Sollte ich nicht die Erlaubniß erhalten können, mich ruhig an meinen Heerd zurückzuziehen, so wünschte ich, daß man mir vergönnte, mich mit meiner Frau und meinen Kindern nach dem Auslande zu begeben. Wollte endlich die Pairs-Kammer die Haft über mich verhängen, so würde ich wünschen, daß sie das Fort Ham in der Picardie, wo ich die lange Gefangenschaft meiner Jugend verbracht habe, oder eine andere bequeme und geräumige Citadelle dazu bestimmte. Der genannte Ort würde mehr als jeder andere meinen seit einiger Zeit geschwächten und durch die letzten Ereignisse angegriffenen Gesundheitszustande zusagen. Das Unglück des rechtlichen Mannes verdient in Frankreich einige Rücksicht; aber jedenfalls würde es, Herr Baron, ich möchte fast sagen barbarisch seyn, wenn man mich in einem Augenblicke, wo sich so viele Vorurtheile gegen mich erhoben haben — Vorurtheile, die meine Stimme allein nicht beschwichtigen und die nur die Zeit mildern kann, nach der Hauptstadt bringen lassen wollte; seit langer Zeit bin ich nur zu sehr daran gewöhnt, alle meine Absichten im gehässigsten Lichte dargestellt zu sehen. Ich habe Ihnen nun, Herr Baron, alle meine Wünsche offenbart und bitte Sie, da ich nicht weiß, an wen ich mich wenden soll, dieselben gleichfalls gehörigen Orts vorzulegen und die Versicherung meiner größten Hochachtung zu genehmigen.

(Gez.) Der Fürst von Polignac.

P. S. Ingleichen ersuche ich Sie, mir den Empfang dieses Schreibens bescheinigen zu wollen."

Dieses Schreiben wurde am 21. August in der Pairs-Kammer vorgetragen, und es kam darüber zu lebhaften Verhandlungen. Es ward eine Kommission zur Prüfung des Schreibens niedergesetzt. Während dieses die Pairs-Kammer beschäftigte, wurde der in der Deputirten-Kammer gemachte Antrag die vorigen Minister als Hochverräther in den Anklage-Zustand zu setzen, verhandelt. Nach vielen Erörterungen wurde eine Kommission ernannt, welcher die Rechte der Instructions-Richter und Rathkammern unbedingt bewilligt wurden. Am 23. August erstattete die Kommission der Pairs in der Kammer derselben ihren Bericht, und es ward beschlossen:

"Die Pairs-Kammer genehmigt nach dem Artikel 29 der "Verfassungs-Urkunde die in Sanct-Lo erfolgte Verhaftung "des Fürsten von Polignac. — Was die Verhaftung des "Grafen von Peyronnet in Tours betrifft, so erklärt die "Pairs-Kammer mit Hinweisung auf den Artikel 63 der

"Charte, Titel der besondern Bestimmungen, daß von ihrer "Seite keine Veranlassung vorhanden ist, darüber zu berathen. Die Pairs-Kammer beauftragt ihren Präsidenten, "diesen Beschluß dem Großsiegelbewahrer und Justiz-Minister zu übersenden!"

Der bisherige Präsident der Deputirten-Kammer, Herr Casimir Périer, hat wegen schwankenden Gesundheitsumständen seine Stelle als solcher niedergelegt, und Lafitte ist an seine Stelle getreten.

In der Nacht vom 16. auf den 17. August sind in Auxerre (Dept. der Yonne) Unruhen ausgebrochen. Ein Haufen von Winzern, welche behaupteten, unter der Herrschaft der Freiheit brauche man keine Thorgefälle zu entrichten, zerbrachen die Barrieren, zogen nach der Wohnung des Einnehmers der indirekten Steuern und zerstörten und verbrannten dort alle bei der Erhebung der Abgaben unumgänglich nothwendigen Papiere. Diese Unruhen sollen durch die Nachlässigkeit des Maire veranlaßt worden seyn, der 14 Tage verfließen ließ, ohne den neuen König zu proklamiren, wodurch die Gährung unter dem Volke wuchs; zumal da er auch die Organisirung der National-Garde versäumt hatte. In Joigny, Sens und Vermenton hat letztere ähnlichen Unruhen vorgebeugt. — Auch in Nismes sind in den Tagen des 15., 16. und 17. August Unruhen ausgebrochen, wobei Blut geflossen ist. Diese Unruhen scheinen einen mehr religiösen Charakter angenommen zu haben. Die Energie des General von Lascours, welcher das Departement kommandirt, und des neuen Präfekten von Lacoste hat die Ruhe wieder hergestellt. Zwei Bataillone des 36sten Linien-Regiments und eine Schwadron reitender Jäger sind am 17ten von Montpellier und Tarascon in Nismes angekommen. Die neuesten Nachrichten lauten beruhigend, an den Tagen des 18. und 19. August war Alles zur Ordnung zurückgekehrt.

Die Arbeiten, welche die Stadt Paris mit dem vom Staate erhaltenen Vorschusse von 2 Millionen Fr. unternehmen läßt, sind bereits in vollem Gange. Am 9. August hat die Pflasterung der Straßen begonnen, wobei alle disponiblen Pflasterer beschäftigt sind. Für den Ausbau der großen Wein-Niederlage sind 300,000 Fr. und für den Bau von Abzugs-Kanälen 200,000 Fr. ausgesetzt, 140,000 sind für die Reinigung der nördlichen Boulevards und der Paris umgebenden Baumgänge bestimmt; die stehenden Gewässer sollen ausgetrocknet, die abschüssigen Theile geebnet werden, um jene Alleen zu einem angenehmen Spaziergange für die Bewohner der vom Mittelpunkte entfernten Stadtviertel zu machen. Der durch schlechte Gebäude entstellte Platz vor dem Pantheon (der bisherigen Genovefen-Kirche) wird davon gesäubert werden.

Der Advokat bei dem Cassationshofe, Hr. Mandaroux-Vertamy, hat das ihm noch unter dem vorigen Ministerium übertragene Amt eines Professors des Staatsrechts beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten niedergelegt; er begiebt sich nach St. Lo, um die Vertheidigung des Fürsten v. Polignac zu übernehmen, und wollte sich vorher, wie er in öffentlichen Blättern erklärt, von jeder anderweitigen Verbindlichkeit lossagen. Sein diesfälliges Schreiben an den Grafen Molé lautet also: „Mein Herr Minister. Beweggründe, die immer gebieterischer für mich werden und welche, wie ich zu glauben wage, von Ew. Excellenz selbst nicht gemißbilligt werden können, veranlassen mich zu der Bitte, die Niederlegung eines Amtes von mir anzunehmen, wozu das Wohlwollen Ihres unglücklichen Vorgängers mich berufen hatte.

(Gez.) Mandaroux-Vertamy."

Der Cassationshof hat den 21. Aug. die gegen drei der Brandstiftungen in der Normandie überführte Frauen gefällten Todesurtheile bestätigt.

Zu Paris haben die Zusammenrottirungen der arbeitenden Classen fortgedauert, und es ist dieserhalb nicht nur ein ernster Tagesbefehl des General Lafayette ergangen, sondern der Polizei-Präfekt hat verordnet: Es ist Allen verboten, unter irgend einem Vorwande, auf öffentlicher Straße Versammlungen zu bilden. Es ist den Arbeitern, dem 415. Artikel des peinlichen Gesetzbuches gemäß, untersagt, sich zu verbinden, um in einer Werkstätte das Arbeiten zu verhindern, andere von dem Besuch derselben abzuhalten, daselbst vor oder nach gewissen Stunden zu weilen, und überhaupt um die Arbeiten zu suspendiren, zu verhindern, oder zu vertheuern. Bei uns eingehende Gesuche, daß wir über die Feststellung des Arbeitslohns, die Wahl der Arbeiter oder die Dauer der täglichen Arbeitszeit zwischen Meister und Gesellen vermitteln sollen, werden nicht zugelassen, da sie mit den Gesetzen in Widerspruch stehen, durch welche die Gewerbefreiheit gesichert ist. Die Polizeibehörde, die National-Garde und das übrige Militair werden für die Vollziehung gegenwärtiger Verordnung Sorge tragen. Die Zuwiderhandelnden sollen verhaftet und sofort vor Gericht gestellt werden.

Niederlande.

In Belgien ist an verschiedenen Orten ein Geist des Aufruhrs rege geworden. Der Anfang geschah zu Brüssel in der Nacht vom 25. zum 26. August. Ein vor dem Schauspielhause, wo die Stumme von Portici gegeben ward, versammelter Pöbelhaufe begann die erste Unordnung als das Schauspiel geendet war. Vom Theater verfügte man sich nach der Druckerei und der Buchhandlung des Libry Bagnano, wo die größten Ausschweifungen begangen wurden. Ein Polizei-Commissair, Namens Wageneer, ein allgemein geachteter Mann, der durch gütliches Zureden den Haufen zur Vernunft bringen wollte, wurde durch ein ihm an den Kopf geworfenes Stück Holz gefährlich verwundet. Der ganze Büchervorrath und alles Meublement ward auf die Straße geworfen. Eine große Anzahl zur Beleuchtung des Parks aufgestellten Arcaden wurden niedergerissen; das Hotel des Justiz-Ministers von Maanen in Brand gesteckt und alle Mobeln und Papiere wurden mitten nach dem Platze gebracht und verbrannt. Am 26sten früh, zwischen 8 und 9 Uhr, drang man ins Regierungs-Gebäude ein. Das Haus des Polizei-Direktors wurde in der Morgenstunde geplündert. — Bis zu dem Augenblicke, als das Hotel des Ministers in Brand gesetzt wurde, hatte die bewaffnete Macht sich ziemlich passiv gehalten; erst jetzt fing sie an, sich zu concentriren, und von den Umständen gedrängt, scharf zu feuern. Auf dem großen Sablon wurde auch das Haus des General Vauthier gestürmt. An den Stadtthoren zerstörte man mehrere Einnahme-Büreaus; Plünderungen und Diebstähle wurden unter allerlei Vorwänden begangen. Am Nachmittage des 26. August wurde das Haus des Polizei-Direktors nochmals gestürmt und das Mobiliar desselben mitten auf dem Platze verbrannt. Das Feuer brachte die benachbarten Häuser in Gefahr, doch wurde es glücklicherweise durch Vermittelung der Bürgergarde noch zeitig genug gedämpft. Andere Ausschweifungen wurden in mehreren in der Nähe von Brüssel gelegenen Fabrik-Gebäuden begangen. — Die Stadtbehörde beschloß bei diesem gefährlichen Zustande der Dinge im Verein mit der Militair-Behörde die Unruhen durch Bewaffnung der Bürger zu beendigen; denn nur fremdes Gesindel und der Pöbel hatte den Aufruhr unternommen. Das Militair bezog die Casernen und diese weise Maaßregeln hatten den erwünschten Erfolg. Die Communal-Garden bezogen in Gemeinschaft mit den guten Bürgern die Wachen; patrouillirten und stellten nach und nach die Ordnung wieder her; doch waren die Laden geschlossen. Ein Magistratualischer Befehl vom 26. August schafft die Mahlsteuer ab und verordnet in jeder Straße provisorische Wache. Die Häuser mußten während der Nacht erleuchtet werden, weil die Laternen in keinem brauchbaren Zustande waren.

Zu Namur und Löwen zeigten sich auch einige Unruhen, die zusammengetretene Bürgergarde stellte aber die Ruhe wieder her.

In Antwerpen ist am 25. August gleichfalls die Ruhe gestört worden. Die Schüzengilde vereinigte sich mit der Militairmacht, um die Ruhe herzustellen.

Auch in Lüttich sind Unruhen vorgefallen.

Von allen Seiten sind die Niederländischen Truppen in Bewegung nach den südlichen Provinzen.

Schweiz.

In dem Privatschreiben eines bei dem vormaligen 8ten Königl. Garde-Regiment befindlichen Schweizers aus Orleans vom 14. August heißt es unter Anderm: „Mit jedem Augenblick rückt der Tag näher, wo ich mit meinen Waffengefährten Frankreich und hier in Orleans viele gute und edle Freunde verlassen muß. Nicht genug Lob kann man den Einwohnern dieser Stadt ertheilen für ihre Theilnahme bei unserm Unglück. Viele drückten den aufrichtigen Wunsch aus, daß wir doch hier bleiben könnten. Niemand von uns ist selbst im ersten Sturm beleidigt worden, und vielen that sogar unsre Entwaffnung leid. Jetzt sind die Bürger mit unsern Waffen ausgerüstet und üben sich wacker darin. Morgen wird die dreifarbige Fahne mit großer Feierlichkeit eingeweiht. Die unsrigen wurden bei Chartres in viele Stücke zerrissen. Am 16. August traten zwei Compagnieen ehemaliger Schweizer-Garde den Marsch nach der Heimath an, und so täglich zwei andere. Ich hoffe, der Capitulationsgeist wird nun in der Schweiz verschwinden, da 8 9000 größtentheils arme, mitunter auch weder arbeitsfähige noch arbeitslustige Menschen dem Lande zur Last fallen.

Italien.

Der König beider Sicilien hat durch eine Verfügung vom 30. Juli seinen Gesandten beim östr. Hofe, Fürsten von Cassaro, zum Minister-Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

Spanien.

Erst am 15. August machte die Zeitung zu Madrid die Ereignisse in Frankreich mit kurzen Worten bekannt.

Der Corregidor von Madrid, Tadeo Gil, ist abgesetzt worden und hat einen gemäßigten Mann, de la Torre, zum Nachfolger erhalten.

Rußland.

Se. Majestät der Kaiser sind am 17. August, von Ihrer Reise nach Finnland zurückkehrend, in Allerhöchstem Wohlseyn in St. Petersburg angelangt.

Die St. Petersburger Blätter geben ausführlichen Bericht über diese Reise des Kaisers im Großherzogthum Finnland. Nach Inhalt desselben trafen Se. Kaiserl. Majestät am 12. Aug. in Friedrichshamm ein und begaben sich sofort, unter dem Geläute der Glocken aller Kirchen und dem freudigen Hurrah der versammelten Einwohner, in die Griechisch-Russische Kirche. Nach beendigtem Gottesdienste geruhten Se. Kaiserl. Majestät, sich in das für Allerhöchstdieselben eingerichtete Haus des Kommerzienraths Brunad zu begeben. Abends war die Stadt geschmackvoll erleuchtet; der Namenszug Sr. Majestät des Kaisers leuchtete strahlend vom Thurme des Rathhauses herab. — Unweit Pittelar, der vorletzten Station vor Friedrichshamm, hatten Se. Majestät der Kaiser geruht, die Poststraße zu verlassen, und einen Nebenweg eingeschlagen, um die Granitbrüche zu sehen, woselbst die kolossale Säule für das Monument Sr. Höchstseligen Majestät des Kaisers Alexander I. bearbeitet wird. — Am 13. Aug. beglückten Se. Majestät das Finnländische Kadetten-Corps und die damit verbundene Schule mit einem Besuche. Von dort begaben Se. Majestät sich außerhalb der Stadt, um das erste Bataillon des Neuschlottischen Infanterie-Regiments und die erste Batterie der 23sten Artillerie-Brigade zu besichtigen. Auf dem Wege dorthin bemerkten Se. Maj. einen Mann, der besinnungslos auf dem Boden lag; es war ein Kutscher, der seine scheugewordenen Pferde nicht hatte bändigen können und, im Fallen von der Droschke, einen betäubenden Schlag am Kopfe erhalten hatte. Der hochherzige Monarch ließ sogleich anhalten, stieg aus dem Wagen, um dem Unglücklichen beizustehen, und befahl, nach dem Arzt zu schicken. Als der Unglückliche ins Leben zurückgerufen worden war, geruhten Se. Majestät ihm ein Geldgeschenk zu machen. Nach der Revue kehrten Se. Kaiserl. Majestät in die Stadt zurück, von wo Sie um 10 Uhr Morgens, nach eingenommenem Thee, nach Helsingfors abreisten. Um 8 Uhr Abends passirte der hohe Reisende durch Borgo, worauf um 11 Uhr die Bewohner der Hauptstadt Finnlands das Glück genossen, den geliebten Monarchen in ihren Mauern zu sehen. Se. Kaiserl. Majestät stiegen vor der Griechisch-Russischen Kirche ab, woselbst Sie von dem General-Gouverneur von Finnland und andern hohen Civil- und Militair-Behörden, ingleichen vom Magistrate, feierlich empfangen wurden. Nach verrichtetem Gebet begaben sich Se. Majestät in das für Sie im Hotel des General-Gouverneurs bereitete Absteige-Quartier. Auf dem ganzen Wege dorthin drängte sich das Volk um den hochgeliebten Monarchen und erfüllte die Luft mit seinem freudigen Rufe, der von den mit Zuschauern angefüllten Fenstern und Dächern tausendfach wiederhallte. Die ganze Stadt war aufs glänzendste erleuchtet. Se. Majestät hatten sogleich die vor Ihrem Pallast aufgestellte vom Leibgarde-Bataillon der Finnischen Scharfschützen gebildete Ehrenwache abgedankt; aber das Volk, das aus der Stadt selbst und der ganzen Nachbarschaft herbeigeströmt war, um den Kaiser zu sehen, blieb bis spät in die Nacht auf dem Senateplatze unter den Fenstern der Zimmer Sr. Maj. versammelt. — Auf der ganzen Reise Sr. Maj. des Kaisers durch Finnland war überall ein Zusammenfluß der Einwohner des Großherzogthums, die vor Begierde brannten, das theure Antlitz des allgeliebten Vaters des Vaterlandes zu sehen. Vor jedem Dorfe waren Triumpfbogen von grünen Zweigen erbaut; überall herrschte die vollkommenste Ordnung. In den Gebirgsgegenden hatten sich die Bauern zahlreich vereinigt, um die Reisekalesche Sr. Majestät sicher und schnell über die beschwerlichern Stellen zu ziehen. Die Kaiserliche Gnade spendete nach allen Seiten hin Wohlthaten und Aufmunterungen ohne Zahl. Die väterliche Sorgfalt und die Herablassung Sr. Majestät haben ein unauslöschliches Andenken in den Herzen der treuen Finnländer zurückgelassen.

Türkey.

Der Courrier de Smyrne giebt im neuesten Blatte (vom 1. August), nach einem Handelsschreiben aus Angora vom 15. d., folgende ausführliche Nachrichten über die Unruhen im Distrikt von Tossia: „Die Bewohner von Tossia, einer ziemlich bedeutenden Stadt, ungefähr 30 Meilen von der Küste des Schwarzen Meeres entfernt und im Gebiet von Sinope belegen, erhoben sich vor 2 Monaten gegen den Musselim von Sangar wegen der Abgaben, mit denen er sie überladen, so wie wegen der Beeinträchtigungen, die er sich gegen sie erlaubt hatte. Dieser Aufstand that dem Handel großen Schaden, und es ist zu fürchten, daß der Markt von Japracli, der jährlich zu Ende dieses Monates gerade zwischen den Städten Tossia und Sangar statt findet, dieses Jahr gar nicht wird gehalten werden können. Da die Insurgenten lebhaft darauf bestanden hatten, von dem Musselim Rechenschaft über die hohen ihnen auferlegten Lasten zu empfangen, so hoffte und glaubte man allgemein, daß er ihr Verlangen erfüllen und dadurch die Gemüther beruhigen werde. Dies wäre das einzige wirksame Mittel gewesen, dem Aufstande sogleich Einhalt zu thun und dadurch das Stattfinden des Marktes von Japracli möglich zu machen, welcher, indem er eine beträchtliche Menge von Kaufleuten aus den entfernten Provinzen herbeizieht, von großem Interesse für diese Gegend ist, deren Bewohner nur durch ihn allein Gelegenheit finden, die Er-

*

zeugnisse ihres Bodens mit einigem Vortheil loszuwerden. Diese Angelegenheit wurde jedoch der Pforte von den Freunden des Musselim ganz zu dessen Gunsten vorgelegt; er erhielt von Konstantinopel aus, gleichzeitig mit dem Gouverneur der anstoßenden Provinzen, den Befehl, Truppen zu erheben, gegen die Bewohner von Tossia zu marschiren und sie mit Gewalt zur Niederlegung der Waffen zu zwingen. Da die Insurgenten sich geweigert hatten, auf die erste Aufforderung sich zu ergeben, und auf die Rechnungs-Ablegung des Musselim fortbestanden, so rückte Letzterer nebst den ersten obrigkeitlichen Personen der benachbarten Provinzen an der Spitze von 4 Kolonnen auf Tossia vor. Die Insurgenten ihrerseits bereiteten sich nicht nur darauf vor, den beabsichtigten Angriff abzuschlagen, sondern machten sogar einen Ausfall mit 3000 Mann, um sich der sie bedrohenden Armee entgegenzustellen, wobei sie in der Stadt nur Greise, Frauen und Kinder zurückließen. Der Musselim von Katasmouni benutzte diesen Umstand, rückte ohne den mindesten Widerstand in Tossia ein und gab diese unglückliche Stadt den Flammen und der Plünderung Preis; 500 Frauen und Kinder kamen in diesem Blutbade um. Sobald die ausgerückten Bewohner davon Nachricht erhielten, eilten sie nach Hause und ließen nur eine Abtheilung zurück, die sich dem Marsche des Musselim von Sangar widersetzen sollte. Bei ihrer Rückkunft fanden sie ihre Stadt noch rauchend und von den feindlichen Truppen besetzt. Dieser Anblick setzte sie in Verzweiflung; mit Wuth warfen sie sich auf die Truppen, bekämpften sie mit der größten Erbitterung und endigten damit, sie völlig zu vernichten. Das Corps des Musselim von Kastamouni bestand aus 800 Mann, als er in die Stadt rückte, und nur Dreißigen oder Vierzigen gelang es, zu entkommen. Die ganze Sache nahm daher, anstatt gedämpft zu werden, einen ernsthafteren Charakter an. Indessen fanden seitdem Unterhandlungen statt, und man sucht jetzt den Aufstand durch Ueberredung und Sanftmuth zu beseitigen, was man gleich zu Anfange hätte thun sollen. Sehr zu wünschen wäre es für die Menschheit und für den Handel, daß diese Versöhnungs-Maaßregeln mit Erfolg gekrönt würden, was aber höchst nothwendigerweise schon vor Eintritt des Marktes von Japracli statt finden müßte. Eine ganze Bevölkerung und eine große Anzahl fremder Kaufleute, die zu der genannten Epoche Geld und Waaren bringen, sind auf das höchste dabei interessirt, daß er nicht unterbrochen werde."

Die Allgemeine Zeitung meldet aus Alexandria vom 30. Juni: „Endlich scheinen die Mißhelligkeiten zwischen der Pforte und unserm Pascha zu beiderseitiger Zufriedenheit ausgeglichen. Der Sultan ist von seinen Geldforderungen, die nach den Anstrengungen und Verlusten, die Aegypten im Griechischen Kriege erlitten, übertrieben waren, zurückgekommen und beschränkt sich auf das Verlangen, daß unser Pascha durch eine Truppensendung nach Kandien die noch immer theilweise im Aufstande begriffene Insel unbedingt der Türkischen Botmäßigkeit wieder unterwerfe. Die Rüstungen und Küstenverschanzungen hier zu Lande, denen die Furcht vor Europäischer Invasion den Vorwand lieh, werden nun nicht ferner fortgesetzt. In Geschäften herrscht große Flaubeit."

In Klein-Asien und namentlich in dem Distrikte von Aidin haben die Seibeks, deren Aufstand im verflossenen Winter glücklich gedämpft worden war, neuerdings in der Gegend von Güzelhissar (südlich von Smyrna) das Panier des Aufruhrs erhoben. Die energischen von dem Musselim von Aidin, Kara-Osman-Oglu Ahmed-Aga, ergriffenen Maaßregeln haben jedoch ihren Fortschritten bald ein Ziel gesetzt. In einem bei dem Dorfe Jenedschik denselben gelieferten Gefechte wurden die Aufrührer geschlagen, zerstreut, ihr Anführer Kel-Mehmed, mit zweien seiner Spießgesellen, Turnalli-Mehmed und Palaik-Oglu, getödtet und ihre Köpfe nach der Hauptstadt geschickt, wo sie am Thore des Serails aufgesteckt wurden. Zwar verlautet, daß sich die Ueberreste der Seibeks in der Gegend von Konieh wieder gesammelt und Verstärkungen an sich gezogen haben, allein die Befehlshaber der umliegenden Distrikte, zu gemeinschaftlichem Zusammenwirken gegen diese Räuber aufgeboten, werden dem Unwesen bald ein gänzliches Ende machen.

Verlobungs-Anzeige.

Heute feierten wir im Kreise guter Freunde den Tag unserer Verlobung. Dieses für uns frohe Ereigniß zeigen wir unsern auswärtigen lieben Bekannten hierdurch ergebenst an, und empfehlen uns zu fernerer Freundschaft und Gewogenheit:

Sophie Emilie Sachs.
Joseph Jentsch, Handelsmann.

Schmiedeberg, den 30. August 1830.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 1. d. M. vollzogene eheliche Verbindung unserer Tochter Friederike Christiane, mit dem ersten Schul-Kollegen Herrn Thormann, zeigen wir hierdurch unsern werthen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Löwenberg, den 8. Septbr. 1830.

C. Fritsch, Königl. Preuß. Prem.-Lieutenant a. D. und Ritter des eisernen Kreuzes II. Kl.
Joh. Fritsch, geb. Drieski.

Als Neuverehelichte empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen:
Joh. Friedrich Thormann.
Fried. Christiane Thormann, geb. Fritsch.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute gegen 9 Uhr Morgens erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Fritze, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, meinen Gönnern, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 7. September 1830.

Hoffmann, Königl. Post-Secretair.

Todesfall-Anzeigen.

Freunden und Verwandten zeigen wir mit tief betrübtem Herzen das frühe Hinscheiden unsers einzigen geliebten Sohnes, Bruno Oswald, in einem Alter von 2 ½ Jahr, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit ergebenst an.

Mangel an Aufsicht von Seiten der Wärterin, veranlaßte den für uns so schmerzhaften Tod — im Wasser. —

Innigen, herzlichen Dank Denen, welche so viel hülfreiche Theilnahme bei den Rettungs-Versuchen zeigten; lohne Ihnen Gott der Allmächtige.

Friedeberg a. Q., den 26. August 1830.

B. Gerstmann nebst Frau, Stadt-Müller.

Gestern Nachmittag verschied hierselbst an Alterschwäche unser geliebter Onkel, Christian Benjamin v. Uechtritz und Steinkirch, in einem Alter von 80 Jahren und 4 Tagen; welchen schmerzlichen, uns betroffenen Verlust wir, unter Bitte um stille Theilnahme, hierdurch ergebenst anzeigen. Die Geschwister v. Uechtritz-Tzschocha.

Tzschocha, in der Preuß. Ober-Lausitz,
den 2. September 1830.

Nachruf
am Grabe unsers guten Vaters,
des
am 26. August 1830 in Striegau verstorbenen
Lohgerber-Meisters und Ober-Aeltesten

Herrn Samuel Bartsch.

Wer die Tage seiner irdischen Wanderschaft nur Gott und der Tugend geweihet, und sein Leben durch nützliche Thaten ausgezeichnet hat, der kann getrost auf seinen Lebens-Abend harren, und mit Zuversicht dem Augenblicke entgegen sehen, wo ihm als Pilger die Sieges-Palme des Christen für seine hienieden bewiesene Standhaftigkeit und Treue vom Allvater gereicht werden wird. Ihm ist der Tod nicht mehr schrecklich, sondern ein willkommener Freund, welcher nur die Fackel seines Erdenlebens auslöscht und ihn zu einem besseren Leben vor dem Strahlen-Throne Gottes durch einen sanften Schlummer hinüberführt. Dies können wir auch von unserem selig vollendeten Vater sagen. Er erfüllte nicht allein als Christ, sondern auch als Mensch die ihm in seinem Berufe und Stande obgelegenen Pflichten gewissenhaft, und war seinem Heilande Jesu Christi bis an sein seliges Ende treu, welches denn am 26. des verflossenen Monats, Abends, zwar schnell, aber sanft, durch einen Schlagfluß erfolgte, nachdem er sein Leben auf 68 Jahre, 3 Monate und 16 Tage brachte. Ob er gleich sich stets einer sehr dauerhaften Gesundheit erfreuen konnte, welches überall aus seiner ihm eigenthümlich gewesenen heiteren Gemüthsstimmung hervorging, so mußte er doch bald die Gebrechlichkeit seines Körpers gewahr werden, indem er vor einem halben Jahre durch den Schlag auf ein Bein gelähmt wurde. Von dieser Zeit an war er stets unwohl, bis, ganz unerwartet für uns, der Herr über Tod und Leben ihn zu sich rief, um ihm die Freuden in den lichten Höhen einer besseren Welt zu Theil werden zu lassen. Seine irdischen Ueberreste wurden am 28. desselben Monats feierlich der Mutter-Erde anvertraut. Ruhe seiner Asche! — Einst finden wir ihn Jenseits verklärt wieder.

Striegau, den 5. September 1830.

Charlotte, verehel. Kämmerer Anders, geb. Bartsch, in Hirschberg,
Friedr. Bartsch, Leder-Fabrikant in Striegau,
Friederike, verehel. Kämmerer Sander, geb. Bartsch, in Striegau,
Ernestine, verehelichte Leder-Fabrikant Zahn, geb. Bartsch, in Jauer,
} als Kinder.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Schönau. Den 31. August. Der Seilermstr. Ernst Wilhelm Kretschmer, mit Wittfrau Johanne Juliane Sommer, geb. Lorenz.

Goldberg. Den 31. August. Der Züchner und Handelsmann Joh. Gottlieb Hitzer, mit Frau Juliane Elisabeth Kabach. — Der Tuchmacher Friedrich Wilhelm Töpler, mit Jgfr. Caroline Henriette Peisker. — Der Weißgerber Carl David Peuckert, mit Jgfr. Friedericke Caroline Charlotte Helbig.

Jauer. Den 30. August. Der Victualienhändler Lieber, mit Frau Maria Rosina Meirich, geb. Hennig. — Der Schlosser Tauer, mit Beate Scheller.

Geboren.

Hirschberg. Den 3. August. Frau Bediente Monse, eine Tochter, Marie Ernestine Luise. — D. 23. Frau Tischler Liebich, einen Sohn, Ludwig Wilhelm Robert Carl. — D. 23. Frau Förster Gründler in Berbisdorf, einen S., Carl August Robert.

Cunnersdorf. Den 27. August. Frau Baumwollenweber Scharfenberg, einen S., Carl August.

Schmiedeberg. Den 31. August. Frau Gutsbesitzer Rabig, eine T. — D. 6. Septbr. Frau Formenstecher Wesenberg, einen S. — Zu Hohenwiese: Frau Weber Dreischer, Zwillinge, einen S. und eine T.; letztere kam todt zur Welt.

Goldberg. Den 24. August. Frau Tuchmacher Hilscher, eine T. — In der Oberau: D. 24. August. Frau Freistellbesitzer und Gerichts-Scholz Sagasser, eine T.

Jauer. Den 25. August. Frau Schuhmacher Seidel, eine T. — D. 27. Frau Fuhrmann Thiel, eine T. — Frau Inwohner Grosser, einen S. — D. 28. Frau Gastwirth Schüller, eine T. — D. 30. Frau Landschafts-Kanzelist Peuckert, eine T. — Frau Kutscher Friedrich, eine T.

Friedeberg. Den 25. August. Frau Strickermstr. C. Theuner, eine T. — D. 27. Frau Weber G. Wagenknecht, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 1. September. Ernestine Luise, Tochter des Seifensieders Schubert, 7 Monat 2 Tage.

Grunau. Johanne Henriette, Tochter des Häuslers Leder, 6 M.

Lähn. Den 3. Sept. Der Siegellak-Fabrikant Hr. Johann Jacob Wahl, 65 J. 10 M.

Hohenwiese. Den 31. August. Friedrich Wilhelm August, Sohn des Gärtners und Webers B. G. Klose, 16 T.

Goldberg. Den 28. August. Frau Tuchmacher Juliane Elisabeth Thiem, 64 J. 8 M. — D. 30. Frau Tuchmacher Dorothea Schneider, 47 J.

Jauer. Den 28. August. Die nachgel. Frau Wittwe des verstorbenen Töpfermstrs. Krempe, Joh. Eleonore geb. Krause, 69 J. 3 M. — Joh. Juliane geb. Schmidt, Ehefrau des Goldarbeiters Porsch, 63 J. — D. 30. Carl Heinrich Gustav Oswald, Sohn des Victualienhändlers Hallenczak, 2 M. 1 T.

Alt-Jauer. Den 26. August. Caroline Ernestine, Tochter des Gutsbesitzers Simon, 4 M. 2 T.

Friedeberg. Den 26. August. Die Wittwe des Zimmermstrs. Stelzer, 68 J. — D. 30. Richard, einziger Sohn des Apothekers Hrn. Mylius, 25 T.

Hohes Alter.

Zu Straupitz bei Hirschberg starb am 1. September die nachgel. Wittwe des verstorb. Inwohners Gottfried Hanke, alt 89 Jahr 6 Mon.

Unglücksfall.

Am 26. August ertrank im Mühlgraben zu Friedeberg a. Q., durch Vernachlässigung der Wärterin, der einzige Sohn des Müllermstrs. Gerstmann, alt 2 J. 6 M. 3 T. Alle Wiederbelebungs-Versuche blieben fruchtlos.

Selbstmord.

Am 31. August wurde in Goldberg die verehlichte Tagelöhner Linich (welche schon mehrere Monate von ihrem Manne getrennt lebte) in ihrer verschlossenen Kammer erhängt gefunden; sie hatte sich schon Tags zuvor verschlossen, unter dem Vorgeben: sie wolle sich zu Bette legen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastation. Das unterzeichnete Justiz-Amt subhastiret die zu Neuland sub Nr. 73 belegene, auf 140 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Nachlaß-Häuslerstelle des verstorbenen Gottfried Würfel, ad instantiam eines Real-Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 15. December d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario in der Kanzellei zu Neuland ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Lähn, den 5. August 1830.

Reichsgräflich von Nostitz Rieneck'sches Justiz-Amt der Herrschaft Neuland. Puchau.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret die zu Gieshübel sub Nr. 30 belegene, auf 100 Rtl. gerichtlich gewürdigte Verlassenschafts-Freihäuslerstelle der Barbara Elisabeth Rothe, ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 23. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario in der Gerichtsstube zu Kleppelsdorf ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 21. August 1830.

Das Rittmeister Held von Arle'sche Gerichts-Amt von Kleppelsdorf. Puchau.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt resubhastiret die zu Matzdorf sub Nr. 59 belegene, auf 20 Rtl. gerichtlich gewürdigte Häuslerstelle des Johann Gottlob Haude, ad instantiam der Real-Gläubiger, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 10. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario in der Kanzellei zu Matzdorf ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Lähn, den 7. August 1830.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Matzdorf. Puchau.

Empfehlung. Ich beehre mich, mich mit meiner durch eine mehrjährige Praxis bewährten Methode zu empfehlen, alle Arten Eingeweiden-Brüche bei erwachsenen Personen, ohne Unterschied, ob sie alt oder neu sind, ohne Operation sicher und radical zu heilen.

Jedoch ist es erforderlich, daß sich der Bruch-Kranke einige Zeit meiner Behandlung am hiesigen Orte unterzieht, wenn er über drei Meilen von hier entfernt wohnt. Wenn sein Wohnort nur drei Meilen oder weniger von hier liegt, so will ich auf Verlangen ihn in seiner Wohnung behandeln.

Außerdem curire ich auch alle Brüche bei Kindern, von dem zarten Alter von 4 Wochen an, und empfehle denjenigen Bruch-Kranken, welche sich von mir nicht persönlich können behandeln lassen, mein Bruch-Bandagen-Lager, enthaltend:

1) doppelte Bruch-Bandagen, welche ohne Bein-Riemen getragen werden. 6 — 8 Rthlr.
2) Radicalheilende Bruch-Bandagen mit zwei Federn, mit Saffian garnirt, dergleichen mit gelbem Leder, und die Pelotten mit mechanischen Winden versehen. 10, 8, 6 Rthlr.
3) Dergleichen mit unbeweglichen Pelotten und gelbem Leder garnirt. 5 — 6 Rthlr.
4) Dergleichen mit einer Feder, die Pelotten mit mechanischer Winde versehen, und mit Saffian und gelbem Leder garnirt. 3 — 4 Rthlr.
5) Dergleichen mit einer Feder und unbeweglichen Pelotte, ebenfalls mit Saffian und gelbem Leder garnirt. 4, 2 Rthlr. 20 Sgr.
6) Nabel-Bruch-Bandagen für Erwachsene und Kinder.
7) Bandagen für After-Vorfälle.
8) Bandagen für den Bruch des Mittel-Fleisches, und
9) Mutter-Kränze.

Gegen frankirte Einsendung des beigesetzten Preises in Preuß. Courant und Anzeige von der Beschaffenheit des Bruchs, der Größe desselben, ob er doppelt oder einfach, linker oder rechter Seite, neu oder alt ist, wird die sofortige Einsendung der zweckmäßigen Bandage über Post erfolgen.

Lauban, den 8. August 1830. Hecker,

Wundarzt und Geburtshelfer.

Bücher-Anzeige. Von folgendem Buche, welches seit mehrern Jahren im Buchhandel nicht zu bekommen war, haben wir kürzlich den ganzen Vorrath gekauft, und den bisherigen Ladenpreis (für 82¾ Bogen) von fünf auf drei Thaler herabgesetzt.

„Universal-Lexicon der Völker- und Länder-„geschichte, von der ältesten bis auf die gegenwärtige „Zeit. Ein Handbuch für Jedermann, herausgegeben „von Karl Friedrich Köppen und Samuel Christoph „Wagener: 4 Bände, gr. 8. Berlin 1806.

Es kann dieses in alphabetischer Ordnung angefertigte Werk, welches die Geschichte älterer und neuerer Zeit, der europäischen sowohl, als außereuropäischen Völker und Länder enthält, zu einem bequemen Handbuch zum Nachschlagen über diejenigen Länder, auf welche jetzt aller Augen gerichtet sind, z. B. Aegypten, Algier, Arabien, Bosnien, Brasilien, Chili, China, Cuba, Domingo, Griechenland, Marocco, Persien, Peru, Portugal, Spanien, Tripolis, Türkei, Tunis, Wallachei u. s. w., — auch um sich daraus auf einem Blick theils kurze, theils ausführlichere Belehrungen zu verschaffen, — vorzüglichst empfohlen werden. Dyk'sche Buchhandlung.

Leipzig, den 26. August 1830.

(Zu bekommen bei Ernst Nesener in Hirschberg.)

☞ Neue Holländische Heringe, das Stück 4 Sgr., empfiehlt die

Adolph'sche Weinhandlung.

Gips-Anzeige. Auf dem Kitzelberge in Ober-Kauffung soll, laut Anzeige in Nr. 28 des Boten aus dem Riesen-Gebirge, ein Gips-Lager aufgefunden worden seyn. Nach der damit angestellten chemischen Untersuchung, wozu mir dieser angebliche Gips sowohl in Stücken als gemahlen zugesendet worden, ist es jedoch kein schwefelsaurer, sondern kohlensaurer Kalk, folglich — kein Gips, sondern Kalk.

Man kann sich hiervon sehr leicht überzeugen, wenn man den Kitzelberger sogenannten Gips mit dem ächten Gips von Neuland vergleicht. Schon durch das bloße äußere Ansehen, unterscheiden sich beide sehr deutlich von einander, und mit verdünnter Schwefelsäure übergossen, brauset ersterer stark auf, letzterer, der Neuländer, nicht. Man würde sich daher sehr irren, wenn man das Produkt vom Kitzelberge wirklich für Gips halten, und von ihm etwa dieselbe gute Wirkung auf die Vegetation, wie vom Neuländer Gips, erwarten wollte. Solches versichere ich hiermit auf Verlangen pflichtmäßig. Löwenberg, den 26. August 1830.

Hoffmann, Apotheker.

Anzeige. Ein erst vor einigen Jahren ganz neu gebautes Haus, welches vier freundliche Stuben, einige Kammern, Bodengelaß, Stallung, trockne Keller und mehrere andere Bequemlichkeiten enthält, zu dem ein an demselben liegender Obst- und Grase-Garten, und eine Wiese mit einem Theil pfluggängiger Boden gehört, so daß auf zwei Kühe völlig hinreichende Futterung vorhanden ist, will der jetzige Besitzer, der eine Ortsveränderung beabsichtigt, zu einem äußerst billigen Preis verkaufen, wenn sich ein baldiger Liebhaber findet. Es ist vorzüglich romantisch gelegen, in einem sehr nahrhaften Gebirgsdorfe an der Haupt-Zoll-Straße nach Böhmen, und würde sich für einen Handelsmann, der ein recht lebhaftes Gewerbe betreiben will, besonders eignen.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commiss.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

Anzeige. Eine Partie Mauer- und Dachziegel-Bruch bietet Baulustigen um einen billigen Preis, jedoch unter der Bedingung baldiger Abfuhre und gleichzeitiger Bezahlung, zum Verkauf an, um den damit belegten Platz in seinem Garten für die Gartenkultur noch diesen Herbst und sobald als möglich zu gewinnen. v. Böhmer.

Hirschberg, den 7. Septbr. 1830.

Auction in Goldberg. Montags, den 11. October, Nachmittags um 1 Uhr, soll in hiesiger Leih-Anstalt, gegen baare Zahlung in Courant, versteigert werden:

Gold, Silber, goldene und silberne Uhren, Zinn, Kupfer, Leib- und Bettwäsche, Kleidungsstücke, seidene, leinene, baumwollene und wollene Waaren, welches dem kauflustigen Publico hierdurch bekannt gemacht wird. Delahon.

Anzeige. Allerfeinst geschnittenes farbereiches Blau-, Gelb- und Roth-Holz, welches gewiß jeden geneigten Abnehmer befriedigen wird, empfehle ich zu den billigsten Preisen, die mir ein genügendes Lager von ganzen Hölzern und meine nun im Gange seyende Mühle erlauben. — Blau-Holz à 4 Rthlr. 25 Sgr. der Centner u. s. w. Kretschmar.

Greiffenberg, im August 1830.

Anzeige. Meiner, in Betreff des in meinem Salon alle Sonntage Statt findenden Conto's, gemachten Anzeige füge ich hiermit ergebenst noch bei, daß solches Sonntags den 12. September, von 7 bis 11 Uhr, wiederum unter guter Tanz-Ordnung Statt haben und Nicht-Tänzer nur 1 Sgr. 6 Pf. an der Kasse zu zahlen haben werden, wofür sie gegen Abgabe der Billets eine Flasche Bier oder ¼ Quart Schnaps empfangen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

die verwittwet gewesene Pfendesack,
Gastwirthin in Neu-Warschau.

Einladung. Künftigen Sonntag den 12. und Montag den 13. Septbr., werde ich auf der Adlerburg ein Prämien-Kegelschieben veranstalten. Des Abends wird die Kegelbahn chinesisch erleuchtet; auch wird bei günstiger Witterung Montag-Abend eine große chinesische Darstellung Statt finden. Zum Abendessen wird Jauersche Bratwurst mit Kartoffeln zu haben seyn. Es bittet um zahlreichen Zuspruch: Exner.

Sollte die Witterung dazu nicht günstig seyn, so gilt diese Einladung 8 Tage später.

Einladung. Kommenden Sonntag, als den 12. d. M., werde ich noch eine Nach-Kirmes halten, wobei für Kuchen, gutes Getränk und Musik bestens gesorgt seyn wird. Es bittet um gütigen Zuspruch: Welz,

Wirth zum grünen Hirten.

Einladung. Sonntag den 12. Septbr., bei Gelegenheit des Erndte-Kranz-Festes, werde ich ein Scheiben- und Adler-Schießen veranstalten. Auch wird Tanzmusik Statt finden. Zu diesen Vergnügungen ladet ergebenst ein:

Conrad,
Brauer in Pfaffendorf bei Landeshut.

Einladung. Unterzeichneter wird am Sonntage, den 12. September, ein Schießen um Karpfen veranstalten, wozu er alle resp. Schießliebhaber höflichst einladet. Zu gleicher Zeit wird Tanzmusik Statt finden.

Ferdinand Grabs,
Pacht-Brauer zu Friedersdorf bei Greiffenberg.

Kirmes-Anzeige. Sonntag und Montag, als den 26. und 27. September, werde ich in hiesigem Schützen-Hause die Kirmes halten, wozu ich alle und jede respective Theilnehmer auf Tanz-Musik und frisch gebackene Kuchen von aller Art hiermit ergebenst einlade.

Dienstag, als den 28. September, werde ich ein Schießen um 2 Schock Karpfen zu dieser Kirmes-Feier mit abhalten, wozu ich meine werthesten Gönner und Freunde zu diesem Vergnügen um recht zahlreichen Besuch bitte.

Für gute Speisen und Getränke verpflichtet sich der

Schützen-Haus-Pächter Heinrich Preußner
zu Greiffenberg.

Anzeige. Als Destillateur neu etablirt, empfiehlt sich mit verschiedenen Sorten doppelter und einfacher Branntweine, so wie auch mit recht gutem Kornbranntwein, zu möglichst billigsten Preisen und von bester Güte: E. Epstein, Destillateur.
Goldberg, Schmiede-Gasse Nr. 342, bei'm Organist Herrn Kügler.

Lotterie. An baldige Berichtigung der Renovations-Loose 3ter Klasse 62ster Lotterie, als auch früherer Rückstände, erinnere ich hiermit. — Loose zu der 9ten Courant-Lotterie sind noch zu haben.
C. H. Martens in Hirschberg.

Anzeige. In Greiffenberg sind das Haus Nr. 4 am Markte und das Nr. 17 auf der Zittauer Gasse, beide massiv und mit Gewölben und Stallungen versehen, im Ganzen oder Theilweise zu vermiethen, wozu sich daselbst in dem Hause Nr. 3 zu melden.

Anzeige. Eine kleine Orgel, im besten Zustande, steht billig zu verkaufen bei'm Uhrmacher Müller.
Pombsen bei Jauer, den 31. August 1830.

Anzeige. Das beliebte ächt Böhmische Stauden-Korn ist preiswürdigst zu erhalten bei dem
Kaufmann J. C. Ferd. Kertscher zu Schmiedeberg.

Anzeige. Eine ganz gesunde, schon ausgearbeitete eichene Mühlwelle von 16 Ellen Preuß. Maaß, am starken Ort 1 Elle, am schwachen ¾ Ellen, steht zu verkaufen bei dem
Gastwirth Berger in Lähn.

Verkaufs-Anzeige. In einer lebhaften Gebirgsstadt steht ein im guten Baustande sich befindendes Haus, nebst bequem eingerichteter Seifensiederei, zu verkaufen. Uebrigens würde sich dies Haus auch zu irgend einem andern Geschäfte gut eignen. Den Verkäufer weiset die Expedition des Boten nach.

Verkauf. Der Ober-Schmied Hertel in Buchwald ist Willens, seine neugebaute Schmiede aus freier Hand zu verkaufen.

Verkauf. Eine Roß-Mandel steht billig zu verkaufen; nähere Auskunft deshalb ist zu erfahren bei dem Töpfer-Meister Mosig in Hirschberg.

Zu vermiethen ist zu Michaeli oder gleich in Nr. 86 auf der innern Schildauer Gasse die erste Etage.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 4. September 1830.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	138 2/3	—
Hamburg in Banco	à Vista	150 1/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	148 3/4	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6—22 2/3
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102 1/6
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	101 5/6	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	101 2/3	—
Berlin	à Vista	—	100 1/12
Ditto	2 Mon.	—	99
Warschau	à Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	96 3/4
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	13 1/6	—
Polnisch Cour.	—	—	109 1/2

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	—	96 3/4
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	36	—
Churmärkische Obligations	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	ditto	101	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	105 1/3	—
ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	100 1/4	—
Holländ. Kans & Certificate	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 3/4	—
Ditto Metall. Obligat.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829	—	—	91 1/2
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 11/12	—
ditto ditto	500 R.	107 1/4	—
ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	600 Fl.	—	94 1/2
Polnische Partial-Obligat.	ditto	—	56
Disconto	—	6	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 2. September 1830. w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.	Jauer, den 4. September 1830. w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	4	—	1	24	—	1	14	—	1	4	—	—	24	—	1	14	—	2	2	—	1	21	—	1	13	—	—	27	—	—	20	—
Mittler	2	2	—	1	18	—	1	8	—	1	1	—	—	21	—	—	—	—	1	29	—	1	17	—	1	9	—	—	25	—	—	18	—
Niedrigster	2	—	—	1	16	—	1	4	—	—	27	—	—	19	—	—	—	—	1	26	—	1	13	—	1	5	—	—	23	—	—	16	—
Löwenberg, den 30. August 1830. (Höchster Preis)																			2	3	—	—	—	—	1	12	—	1	3	—	—	24	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat September ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: die Bäcker: Friebe, 1 Pfd. 12 Loth; alle übrigen 1 Pfd. 13 Loth; Birnstein, Hilse und Walter, 1 Pfd. 14 Loth.

Semmel: die Bäcker: Friebe, 15 Loth; alle übrigen 16 Loth; Günther, Hilse, Körnig und Walter, 16 ¼ Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Walter, Birnstein, Müller und Körnig.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 2 Sgr.

Hirschberg, den 2. September 1830. Der Magistrat.

Subhastations-Bekanntmachung. Das dem Fleischhauer Johann Gottlob Walter zugehörige, in Meffersdorf sub Nr. 10 belegene, nach Abzug der Real-Lasten auf 638 Rthlr. 20 Sgr. Courant abgeschätzte Freigarten-Grundstück, soll, auf Antrag eines Real-Gläubigers, in dem auf den 26. Novbr. d. J., Nachmittags um 2 Uhr, an hiesiger Gerichts-Amtsstelle anberaumten peremtorischen Licitations-Termin öffentlich verkauft werden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Meffersdorf, den 31. August 1830.

Fürstlich Hessen-Rotenburgsches Gerichtsamt der Herrschaft Meffersdorf.

Subhastations-Anzeige. Im Wege der Execution soll das auf 2,445 Rthlr. 14 Sgr. ortsgerichtlich abgeschätzte Johann Gottfried Preller'sche Freihaus und Kretscham, Nr. 2 zu Rohnstock, Bolkenhainer Kreises, in den auf

den 11. November d. J., Vormittags 10 Uhr,
den 31. Januar 1831, Vormittags 10 Uhr, und
den 15. März 1831, Vormittags 11 Uhr,

in dem Gerichts-Zimmer zu Rohnstock anberaumten Bietungs-Terminen, von welchen der letztere peremtorisch ist, öffentlich verkauft werden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Fürstenstein, den 31. Juli 1830.

Reichsgräflich v. Hochberg'sches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Subhastations-Anzeige. Das unter Nr. 34 zu Ober-Conradswaldau belegene, ortsgerichtlich auf 132 Rtlr. 6 Sgr. 3 Pf. gewürdigte Johann Heinrich Lonzer'sche Freihaus, wird, im Wege der nothwendigen Subhastation, in dem auf

den 18. November c., Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schwarzwaldau anstehenden einzigen und peremtorischen Bietungs-Termine verkauft, wozu Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Waldenburg, den 31. August 1830.

Das Freiherrlich von Czettritz und Neuhaus Schwarzwaldauer Gerichts-Amt.

Anzeige. Es sind bereits bei mir mehrere Anmeldungen zum Beitritt in die Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig eingegangen, auch von mehreren die Anmeldung versprochen worden; ich erlaube mir daher, Letzteren, zur Ersparung von Kosten, anzuzeigen, wie ich binnen 8 Tagen, die bereits eingegangenen Anmeldungen an die Direction abgehen lassen werde, und daher Diejenigen, welche bis dahin sich noch zur Anmeldung einfinden wollten, hierzu ergebenst einlade; es versteht sich jedoch von selbst, daß jede auch spätere Anmeldung willig und gern angenommen, und gewiß zur Zufriedenheit auf das Billigste ausgeführt werden wird.

Hirschberg, den 6. September 1830.

J. E. Baumert,
als Agent der Leipziger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Anzeige. Da nur wenige meiner geehrten Freunde und Bekannten meine Bitte, sich in allen Angelegenheiten, mich betreffend, allein an den Kaufmann Herrn Eduard Baumert, wohnhaft auf der Langgasse bei'm Goldarbeiter Herrn Baumert, zu wenden, haben statt finden lassen, sondern andere mit Aufträgen an mich bemüht haben, weshalb auch manche mich sehr interessirende Gegenstände nur spät zu meiner Kenntniß kamen, so wiederhole ich hiermit mein höfliches Gesuch, niemand anderm als benanntem Freund etwas für mich zu übergeben oder irgend ein Anliegen zu eröffnen.

Cunnersdorf, den 6. September 1830.

Sam. Ludw. Schmidt.

Anzeige. Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich in Liebau als Uhrmacher etablirt habe, und daß ich alle Arten von Uhren verfertige und reparire; auch sind bei mir Tisch- und Taschen-Uhren, so wie auch Spiel-Dosen ꝛc. zu verkaufen. Ich bitte daher, mir in jeder Hinsicht das Zutrauen zu schenken, indem ich die prompteste Bedienung und möglichst billige Preise verspreche. Liebau, den 6. August 1830.

Joseph Jancht,
Groß- und Klein-Uhrmacher.

Anzeige. Ein militairfreier, mit guten Attesten versehener und erfahrener Oeconom, ohne große Familie, kann für nächste Michaeli ein gutes Unterkommen finden, wozu sich bald bei mir zu melden.

Hirschberg, den 7. September 1830.

J. E. Baumert, Commissionair und Agent.

Anzeige. Es wird zu Michaeli d. J. ein Logis für zwei auch mehrere Pensionairs offen. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere in dem Hause Nr. 7 hiesiger Stadt.

Landeshut, den 1. September 1830.

(3 grosse Bogen Noten nebst Portraits und Beilagen für 5 Sgr.)

Subscriptions-Einladung.

Bei

Carl Gustav Förster,

Musikhändler in Breslau,

erscheint:

Apollo;

eine Sammlung interessanter und gediegener Compositionen älterer und neuerer Zeit, für das

Piano-Forte.

Es sind in neuester Zeit mehrere Sammlungen von Klavier-Compositionen erschienen, und die Theilnahme, womit mehrere derselben vom musikalischen Publikum aufgenommen worden, zeugt dafür, wie dringend das Bedürfniss solcher Sammlungen seyn musste. Gleichwohl kann nicht geläugnet werden, dass manche derselben den Erwartungen des Publikums gar nicht, oder nur halb entsprachen.

Die Anforderungen, welche unsere Zeit an solche Sammlungen machen kann und muss, sind: *Eleganz der Ausstattung, verständige Auswahl der zu liefernden Sachen und wohlfeiler Preis!*

Alles dies wohl erwogen, fühlen wir uns zu einem Unternehmen veranlasst, welches uns eben so gemeinnützig als zeitgemäss, eben so reich an Interesse für die Mit- als Nachwelt zu seyn scheint.

Wir werden eine Sammlung der ausgezeichnetsten und zugleich allgemein ansprechenden Klavier-Compositionen alter und neuer Zeit in Heften, à 3 *Bogen*, von denen in jedem Monat *Zwei* erscheinen sollen, herausgeben, dabei aber wesentlich das Interesse Schlesiens im Auge behaltend, neben den Werken eines Bach, Cramer, Czerny, Diabelli, Dussek, Haydn, Herz, Kalkbrenner, Mozart, Reissiger u. a. m.; die Werke Schlesischer Tonkünstler, als: Berner, Büttinger, Fuhrmann, Hauck, Hesse, Hoffmann, Köhler, Schnabel, Seidelmann, Wolf u. a. m. liefern. Das dritte Heft wird immer eine Beilage, entweder ein gutes Portrait, oder eine Abbildung, woran Musik-Freunde lebhaften Antheil nehmen dürften, oder ein Blatt gedruckter musikalischer Notizen, Anekdoten, Biographien enthalten. Die Ausstattung wird eben so geschmackvoll als der Druck correkt seyn, und gleichwohl stellen wir, in der Absicht, unserm Unternehmen so weit als möglich Verbreitung zu verschaffen, den Subscriptions-Preis für jedes Heft dieser Sammlung von 3 Bogen, nebst Beilagen, auf *Fünf Silbergroschen*. Man macht sich auf den Jahrgang von 24 Heften verbindlich, halbjährig erfolgt ein farbiger eleganter Umschlag; man erhält bei Abnahme von 6 Exemplaren ein siebentes frei.

Allerdings hoffen wir bei unserm Unternehmen auf eine lebhafte Theilnahme des Publikums, indem nur zahlreicher Absatz uns für die bereits gemachten sehr bedeutenden Auslagen schadlos halten kann. Dagegen versprechen wir unsrer Seits das Möglichste zu thun, um die geehrten Subscribenten zufrieden zu stellen, die Ereignisse der Zeit in musikalischer Hinsicht nie unbeachtet hingehen zu lassen, in der Auswahl der zu liefernden Werke aber eben so streng als umsichtig zu verfahren.

Sonaten, Rondo's, Variationen, ausgezeichnete Tänze, Potpourris, Ouverturen, werden zweckmässig abwechseln, zuweilen, doch nur selten, soll ein Gesangstück erscheinen.

Unsere bereits eingegangenen Verbindungen mit dem In- und Auslande sind von der Art, dass wir bei lebhafter Theilnahme des Publikums etwas Ausgezeichnetes leisten und den Fortgang unsers Unternehmens als gesichert betrachten zu können hoffen dürfen. Die grosse Wohlfeilheit des Preises sowohl, als die Annehmlichkeit unsrer gestellten Bedingungen, lassen uns diese Theilnahme hoffen, doch bemerken wir, dass nach Erscheinen von je 24 Heften für Nicht-Subcribenten dafür der Ladenpreis mit 15 Sgr. pro Heft eintritt, und dass einzelne Hefte mit Beilagen eben so viel kosten.

Alle Buch- und Musik-Handlungen des In- und Auslandes, so wie alle Königlichen Post-Aemter, nehmen Bestellungen an.

Den 1. October erscheint das erste Heft.

Breslau, im August 1830.

Carl Gustav Förster.

Subscription nimmt hierauf an C. W. I. Krahn.

Gesuch. 35 Rthlr. Kapital werden auf eine bezahlte Bürger-Nahrung, wozu ein Scheffel Acker nebst Obst-Garten gehört, und mit 60 Rthlr. Brandsteuergeld gesichert ist, gegen Ertheilung der ersten Grund-Hypothek, 5 pro Cent jährlicher Verzinsung und ¼ jähriger Aufkündigung, durch darüber auszustellenden gerichtsamtlichen Consens, alsbald zu borgen gesucht.

Anzeige. Ein Positiv, welches 6 Register hat, und wozu ein aparter Orgel-Fuß gehört, steht sehr billig zu verkaufen.

Sowohl über das Kapital als auch über das Positiv, giebt in portofreien Briefen nähere Auskunft der Buchbinder Herr **Neumann** in Greiffenberg.